



Gender Gleichstellung Geschlechtergerechtigkeit

Texte • Unterrichtsbeispiele • Projekte

von Philipp Leeb • Renate Tanzberger • Bärbel Traunsteiner



IMPRESSUM

Herausgeber: Zentrum *polis* – Politik Lernen in der Schule

Helferstorferstraße 5, 1010 Wien

T 01/42 77-274 44, F 01/42 77-274 30

service@politik-lernen.at

www.politik-lernen.at

ISBN 978-3-902659-08-8

Wien: Edition *polis*, 2014

Zentrum *polis* arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Frauen, Abteilung Politische Bildung.

Projekträger: Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte-Forschungsverein.

Die Erstellung der vorliegenden Ausgabe der Edition polis wurde aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Frauen ermöglicht und ist ein Beitrag zum Nationalen Aktionsplan zum Schutz der Frauen vor Gewalt.

www.politik-lernen.at

Inhalt

Einleitung	2
------------------	---

Allgemeine Texte

Bärbel Traunsteiner: Politische Bildung und Geschlechtergerechtigkeit	3
Renate Tanzberger: Gender und Schule	4
Bärbel Traunsteiner: Hinweise für Mädchen- und Bubentage	6
Philipp Leeb: Warum Bubenarbeit?	7
Renate Tanzberger: Warum Mädchenarbeit?	9
Philipp Leeb: Erfahrungsbericht über einen Mädchen- und Bubentag	11

Unterrichtsbeispiele

1. Demokratie und Staat	13
2. Der geteilte Arbeitsmarkt	15
3. Frauen und Männer im Nationalrat	19
4. Gegenpole wahrnehmen und spüren. Geschlechterrollen wahrnehmen	21
5. Genderperformance	23
6. Globalisierung	25
7. Haben Eigenschaften ein Geschlecht? Was bedeutet „Gender“?	27
8. Ich kaufe, also bin ich? Rollenbilder in der Werbung	30
9. Karenz und Karriere. Wie gesellschaftliche Rahmenbedingungen Karenz und Karriere behindern bzw. fördern	32
10. Landsmännin und Putzfrau? Sichtbarmachung von geschlechtergerechter Sprache	35
11. Männer. Veränderung der Männerrolle	38
12. Starke Frauen und Männer. Positive Frauen- und Männerbilder	40
13. Wahlen. Frauenwahlrecht – Women Suffrage Movement	42
14. Wer war Maria Anna Mozart? MusikerInnen	45

Projekte

1. Berühmte Paare. Frauen und Männer in der Geschichte	47
2. Dinge, die „Mann“/„Frau“ traditionellerweise nicht tut.	49
3. Erfinderin und Entdecker. Berühmte Männer und Frauen	51
4. Frauen und Migration	52
5. Gerechtigkeit aus Geschlechterperspektive	54
6. Hat Armut ein Geschlecht? Frauenarmut in Österreich	58
7. Lesben – Schwule – Transgenderpersonen	61
8. Was wäre, wenn ... Forumtheater	63
9. Zeig mir, was du trägst, und ich sage dir, was du hörst. Jugendkultur	66
10. Zukunftsperspektiven der Schülerinnen und Schüler	68



Liebe Lehrerinnen und Lehrer!

Viele von uns erinnern sich noch an Zeiten, als Mädchen Handarbeiten und Buben Werken in der Schule hatten, als es noch undenkbar war, sich einen Buben als späteren Kindergärtner vorzustellen, als das Mädchen, das Mechanikerin werden wollte, um später ihr Motorrad selbst reparieren zu können, nicht mehr als ein müdes Lächeln abbekam.

Vieles hat sich verändert und vieles ist gleich geblieben. Niemand von uns hat sich von den tradierten gesellschaftlichen Rollenzuschreibungen gänzlich gelöst. Die Vorstellungen davon, wie sich Frauen und Männer, Buben und Mädchen verhalten bzw. zu verhalten haben, verschwinden nicht in dem Maß aus unseren Köpfen, in dem sich etwa die gesetzlichen Grundlagen ändern. Es lohnt sich also nach wie vor, Geschlechterrollen im Unterricht zu reflektieren und neue Bilder in unseren Köpfen entstehen zu lassen.

In österreichischen Schulen ist das Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern in den Lehrplänen der meisten Schularten verankert. Dies entspricht dem Grundsatz des Gender Mainstreaming, zu dem sich die Europäische Union und die österreichische Bundesregierung verpflichtet haben. Gender Mainstreaming als integrativer, gesamtgesellschaftlicher Ansatz geht über das Konzept der Frauenförder- und Gleichstellungspolitik hinaus. Es zielt ausdrücklich auf ein übergreifendes Rollenverständnis für Frauen und Männer sowie die Aufnahme der Geschlechterperspektive in die Gesamtpolitik, also auch in die schulische Bildungsarbeit.

Auch der Grundsatzterlass zum Unterrichtsprinzip Politische Bildung hält fest, dass Schülerinnen und Schüler dazu befähigt werden sollen, gesellschaftliche Strukturen in ihrer Art und Bedingtheit zu erkennen und zu hinterfragen. Das Hinterfragen tradierter gesellschaftlicher Rollenzuschreibungen liefert dazu einen wertvollen Beitrag und ist aus der Politischen Bildung in der Schule nicht wegzudenken.

Die vorliegende Zusammenstellung von Unterrichtsbeispielen ist eine aktualisierte Ausgabe der bereits 2007 erschienenen gleichnamigen Broschüre. Die Unterrichtsbeispiele wurden von Heidrun Aigner in Kooperation mit den AutorInnen überarbeitet und um neue Sichtweisen, etwa aus den Gender Studies, erweitert. Das Ergebnis sind konkrete, leicht umsetzbare Bei-

spiele für Schulprojekte und Unterrichtseinheiten zum Thema Gender mit seinen vielfältigen Bezugspunkten.

Mit dieser Zusammenstellung, die das Thema Geschlechtergerechtigkeit aus unterschiedlichen Perspektiven, thematisch vielfältig und für unterschiedliche Altersgruppen aufbereitet, leistet Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule einen Beitrag dazu, Geschlechterrollen in der Schule bewusst wahrzunehmen, zu reflektieren und zu gestalten.

Die Broschüre ist ein Beitrag von Zentrum polis zum Nationalen Aktionsplan zum Schutz der Frauen vor Gewalt und soll dazu beitragen, das Thema nachhaltig in der Politischen Bildung in der Schule zu verankern.

Mit Projekten und Unterrichtsstunden zu den Themen Gender und Geschlechtergerechtigkeit können Sie an Ihrer Schule Gender-Bewusstsein schaffen, Diskussionen anregen und sicher viele Veränderungen – auch in alltäglichen Situationen – herbeiführen.

Aber auch ein bewusster Blick auf die Planung und Durchführung von Projekten und Aktivitäten aus anderen Themenbereichen lohnt sich. Analysieren Sie diese einfach einmal aus dem Blickwinkel der Geschlechtergerechtigkeit: Wie viele Buben und Mädchen sind beteiligt und welche Aufgaben werden ihnen jeweils zugeteilt? Wer hält eine Rede? Wer moderiert? Wer leistet die gesellschaftlich anerkannte und wer die nicht anerkannte Arbeit im Rahmen des Projekts? Wer steht im Rampenlicht und wer leistet die unerlässliche Arbeit im Hintergrund?

Denn Geschlechtergerechtigkeit ernstzunehmen, bedeutet auch und gerade in der Schule, sich bei jeder Maßnahme die Frage zu stellen, welche Auswirkungen sie auf Frauen und Männer, Buben und Mädchen hat – und ob sie dazu dient, überkommene Rollenzuschreibungen fortzuschreiben oder aufzubrechen.

Wir wünschen Ihnen eine informative Lektüre und hoffen, dass Ihnen unsere Broschüre Lust auf viele Projekte macht, die ein wenig aus den herkömmlichen Denkschemata ausscheren.

**Heidrun Aigner und Patricia Hladschik
für das Team von Zentrum polis –
Politik Lernen in der Schule**

Politische Bildung und Geschlechtergerechtigkeit

Bärbel Traunsteiner

In Österreich gilt eine Person als „politisch gebildet“, wenn sie die korrekte Anzahl der österreichischen Parlamentsabgeordneten nennen kann. Grundlage für diese Zuschreibung ist ein sehr enges Verständnis des Begriffs „Politik“.

Die Bildungs- und Lehraufgabe des Unterrichts von „Politischer Bildung“ ist weiter gefasst:

“Die Schülerinnen und Schüler sollen [...] befähigt werden, Sachverhalte und Probleme in ihrer Vielschichtigkeit, ihren Ursachen und Folgen zu erfassen und ein an den Menschenrechten orientiertes Politik- und Demokratieverständnis zu erarbeiten.”¹

Das bedeutet, Schülerinnen und Schüler sollen im Unterricht und durch ihre Lehrpersonen angeregt werden, sich ein eigenes Bild und eigene Gedanken bezüglich politischer Formalitäten, Inhalte und Prozesse zu machen. Denn diese drei analytischen Dimensionen sind dem Begriff „Politik“ laut Lehrplan zugrunde gelegt:²

- **Formale Dimension:** im Sinne von Regelungsmechanismen geht es dabei um Verfassungsregeln, Gesetze und Rechtsnormen, politische Institutionen
- **Inhaltliche Dimension:** umfasst im Sinne von Gestaltung politische Sachprobleme, Programme, Ziele, Lösungen, Ergebnisse der Politik
- **Prozessuale Dimension:** bezieht sich im Sinne von Durchsetzung auf politische AkteurInnen, Beteiligte, Betroffene, Konflikte und Konsens, Kampf, Machtausübung, Beschaffung von Legitimation,

Entscheidungsprozesse, Interessen und ihre Durchsetzung.

In Kombination mit dem Lehrziel, wonach „Schülerinnen und Schüler [...] erkennen können, dass Geschlechterrollen und Geschlechterverhältnisse im Laufe der Geschichte unterschiedlich definiert waren und demnach veränderbar und gestaltbar sind“³, heißt das für die praktische Umsetzung von Geschlechtergerechtigkeit im Unterricht folgendes:

⇒ Schülerinnen und Schüler sollen ermutigt werden zu analysieren, kritisch zu denken und schlicht politische Zusammenhänge im sozialen, gesellschaftlichen, kulturellen, wirtschaftlichen, religiösen und ideologischen Sinne immer auch aus geschlechtssensibler und daher auch aus geschlechtergerechter Sicht zu erkennen.

Insofern bedeutet ein „geschlechtergerechter Blick“ immer, sich zu überlegen, welche Wirkungen und Einflüsse ein und dasselbe Thema auf verschiedene Geschlechter hat. Denn im politischen und sozialen Sinne sind nicht alle Menschen „gleich“, sondern bringen je nach Alter, sozialer Herkunft, ethnischer Zugehörigkeit, sexueller Orientierung, physischer und psychischer Fähigkeiten sowie Geschlecht verschiedene Ausgangssituationen mit. Diese diversen Ausgangslagen bedingen unterschiedliche Ressourcen, welche es jedoch im „gerechten Sinne“ sehr wohl als „gleichwertig“ zu betrachten und denen es daher auch Raum und Aufmerksamkeit zu widmen gilt.

Entstehen kann ein vollkommen neuer und spannender Blick auf bereits bekannte Themen oder Prozesse!

¹ Siehe Lehrplan zu „Geschichte und Sozialkunde/Politischer Bildung“ für die AHS-Oberstufe:

www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_ahs_oberstufe.xml

² Siehe ebenda – leicht abgewandelt (geschlechtergerechte Sprache hinzugefügt)

³ Siehe ebda.



Gender und Schule

Renate Tanzberger

In den letzten Jahrzehnten hat sich im schulischen Bereich viel in Richtung Geschlechtergerechtigkeit getan. Kaum zu glauben, dass es eine Zeit gab, in der Frauen nicht studieren durften, in der Mädchen Hauswirtschaft und Buben Werken hatten, in der Mädchen keine HTL und Burschen keine Bundesanstalt für Kindergartenpädagogik besuchen durften.

Mit dem nachfolgenden Quiz wollen wir einige der Veränderungen sichtbar machen und anregen, sich in einzelne Themen mehr zu vertiefen.

Damit ist die Thematik „Gender & Schule“ natürlich keinesfalls umfassend abgehandelt. Daher noch ein paar Websites und Literaturhinweise, die einen weiteren Einblick geben:

🔗 www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/prinz/erziehung_gleichstellung.html

Website des BMBF zum Thema „Geschlechtsspezifische Bildungsfragen/Gleichstellung von Mädchen und Buben“, insbesondere die Unterseite „Gender & Schule“ www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/gender_schule.html

🔗 www.efeu.or.at

Website des Vereins zur Erarbeitung feministischer Erziehungs- und Unterrichtsmodelle (siehe u.a. Newsletter, Publikationen, Links)

🔗 www.schule.at/portale/gender-und-bildung

Österreichisches Schulportal mit Veranstaltungen-, Link-, Literaturtipps zu Themen wie Berufsorientierung, Gewaltprävention, Migration, vielfältige Lebensweisen, MINT, u.v.m.

📖 www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/broschueren_bmukk_6714.pdf?4dzgm2

Publikationenliste des BMBF zu frauen- und geschlechtsspezifischen Themen

📖 www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/prinz/erziehung_gleichstellung.xml

Broschüren zur Umsetzung des Unterrichtsprinzips „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ für die Volksschule, die Sekundarstufe, die Berufsschule und die HTLs sowie ausführliche weiterführende Literaturlisten.

QUIZ Gender und Bildung in Österreich

1. Wann erhielt das Maturazeugnis von Maturantinnen den Vermerk „Reif zum Besuch einer Universität“?
☐ 1845 ☐ 1901
☐ 1918 ☐ 1945
2. Wann wurden Frauen zur katholisch-theologischen Fakultät zugelassen?
☐ 1845 ☐ 1901
☐ 1918 ☐ 1945
3. Seit wann ist Hauswirtschaft auch für Buben Pflichtfach an den Hauptschulen?
☐ 1945 ☐ 1975
☐ 1987 ☐ 1995
4. Seit wann gibt es das Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen u. Männern?
☐ gibt es nicht
☐ 1975 ☐ 1987 ☐ 1995
5. Seit wann ist „bewusste Koedukation“ als didaktischer Grundsatz im Lehrplan verankert?
☐ gibt es nicht
☐ 1990 ☐ 2000 ☐ 2005
6. Seit wann gibt es ein Rundschreiben des Ministeriums zur sprachlichen Gleichbehandlung von Frauen und Männern im Bildungsbereich?
☐ gibt es nicht
☐ 1997 ☐ 2002 ☐ 2007
7. Welche Schwerpunkte hatte der Aktionsplan 2003 – 2006 nicht ?
☐ geschlechtssensibler Unterricht
☐ Gender Mainstreaming
☐ geschlechtssensible Berufsorientierung
☐ Diversity
8. Seit 2001 findet in Österreich der Girls' Day statt, um das Berufswahlspektrum von Mädchen zu erweitern. Seit wann gibt es in Österreich den Boys' Day?
☐ den gibt es gar nicht ☐ seit 2005
☐ seit 2008 ☐ seit 2013

Auflösung: QUIZ Gender und Bildung in Österreich“

1. Wann erhielt das Maturazeugnis von Maturantinnen den Vermerk „Reif zum Besuch einer Universität“?

1901. Seit 1872 konnten Mädchen aufgrund eines Ministerialerlasses die Matura als Externistinnen an einem Knabengymnasium ablegen, dies berechnete sie allerdings nicht zu einem ordentlichen Hochschulstudium. Diese und weitere historische Daten zu „Meilensteine zur Gleichstellung von Frauen und Mädchen“ finden Sie auf www.bmbf.gv.at/schulen/bw/ueberblick/zeittafel_frauen.xml

2. Wann wurden Frauen zur katholisch-theologischen Fakultät zugelassen?

Die katholische Fakultät war spät dran: 1897 erfolgte die Zulassung von Frauen zur philosophischen Fakultät, 1919 zur juristischen Fakultät, aber erst 1945 zur katholisch-theologischen Fakultät.

3. Seit wann ist Hauswirtschaft nicht nur für Mädchen, sondern auch für Buben Pflichtfach an den Hauptschulen?

Die richtige Antwort lautet 1987.

4. Seit wann gibt es das Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“?

Die richtige Antwort lautet 1995. Das Unterrichtsprinzip ist inzwischen in den Lehrplänen der meisten Schultypen verankert (Volks-, Hauptschulen, NMS, KMS, AHS, Berufsschulen, HTLs, HASCH und HAK, BAKIPÄD ...). Nähere Informationen zu den Inhalten und Zielen des Unterrichtsprinzips finden Sie auf www.bmbf.gv.at/schulen/bw/ueberblick/zeittafel_frauen.html

Dort finden Sie auch Broschüren, die Informationen und Anregungen zur Umsetzung des Unterrichtsprinzips für die Volksschule, die Sekundarstufe, die Berufsschule und die HTLs geben. Sie können die Broschüren downloaden oder gegen Versandgebühr bestellen (wo, das sehen Sie auch auf der oben genannten Website).

5. Seit wann ist „bewusste Koedukation“ als didaktischer Grundsatz im Lehrplan verankert?

Die richtige Antwort lautet: Seit dem Schuljahr 2000/01. Nähere Informationen finden Sie auf www.bmbf.gv.at/schulen/bw/ueberblick/zeittafel_frauen.html

6. Seit wann gibt es ein Rundschreiben des Bildungsministeriums zur sprachlichen Gleichbehandlung von Frauen und Männern im Bildungsbereich?

2001 hat das Ministerium einen Leitfaden „Geschlechtergerechtes Formulieren“ herausgegeben. Mit einem Rundschreiben wurde dieser 2002 bekannt gemacht, um die Verwendung eines geschlechtergerechten Sprachgebrauches auch im Schulbereich zu forcieren. Nähere Infos sowie den Leitfaden finden Sie auf: www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/sprachliche_gleichbehandlung.html

7. Welche Schwerpunkte hatte der Aktionsplan 2003-2006 nicht?

Der Aktionsplan des Ministeriums setzte für die Jahre 2003-2006 Schwerpunkte in Richtung geschlechtssensibler Unterricht, geschlechtssensible Berufsorientierung und Gender Mainstreaming. Diversity ist inzwischen ein wichtiges Anliegen, kam aber in diesem Aktionsplan noch nicht vor. Näheres siehe www.bmbf.gv.at/schulen/bw/ueberblick/zeittafel_frauen.html

8. Seit 2001 findet in Österreich der Girls' Day statt, um das Berufswahlspektrum von Mädchen zu erweitern. Seit wann gibt es in Österreich den Boys' Day?

Der Boys' Day wird in Österreich seit 2008 veranstaltet. Nähere Informationen finden sich auf www.boysday.at. Infos zum Girls' Day gibt es auf www.bmbf.gv.at/frauen/girlsday/index.html.

Hinweise für Mädchen- und Bubentage

Bärbel Traunsteiner¹

Grundlage eines Mädchen- bzw. Bubentages sind geschlechtshomogene und geschlechtssensible Gruppenerfahrungen: Einen ganzen Tag bewusst in einer Gruppe von Mädchen/jungen Frauen bzw. Buben/jungen Männern zu verbringen, zeichnet diesen speziellen Aktionstag aus.

Um einen solchen Tag zu gestalten, gilt es, sich im Vorhinein mehrere Dinge zu überlegen. Im Folgenden eine Liste mit wichtigen Punkten und Anregungen:

⇒ Datum

Wann soll der Mädchen-/Bubentag stattfinden?

⇒ Zielgruppe(n):

Mit welchen Klassen soll der Mädchen-/Bubentag durchgeführt werden? Soll die gesamte Schule eingebunden werden oder nur einzelne Klassen?

⇒ Zusätzlich Betroffene

- *Lehrpersonen/Begleitpersonen/WorkshopleiterInnen*

Welche Lehrpersonen wollen gemeinsam den Mädchen-/Bubentag organisieren? Welche Lehrpersonen wollen die Klasse(n)/Gruppen begleiten bzw. Angebote für einzelne Zielgruppen setzen/vorbereiten?

- *Direktion/Kollegium*

Im Vorhinein gilt es, die Vorgesetzten zu informieren bzw. gemeinsam zu besprechen, in welcher Art und Weise ein Mädchen-/Bubentag an der jeweiligen Schule durchführbar ist. Die Einbeziehung des restlichen Kollegiums, beispielsweise durch selbstgestaltete Workshopangebote der LehrkollegInnen, kann sehr fruchtbar sein!

- *Eltern/Erziehungsberechtigte*

Die Eltern müssen auf jeden Fall informiert werden. Auch von dieser Seite können Ressourcen

genutzt werden (Beispiel: Betriebsbesuche in geschlechtsuntypischen Berufssparten).

⇒ Rahmenbedingungen

Einen Mädchen-/Bubentag zu veranstalten, bedeutet gleichzeitig, geschlechtssensible und geschlechtsbewusste Lobbyarbeit zu leisten. Manche SchülerInnen oder KollegInnen werden vielleicht anfangs skeptisch sein, das aktive Erleben und Erfahren wird jedoch das geschlechtergerechte Bewusstsein im schulischen Rahmen nachhaltig fördern.

⇒ Inhalte

Grundlage der inhaltlichen Gestaltung sind geschlechtertypische Merkmale: Den SchülerInnen sollen Möglichkeiten für geschlechteruntypische Aktivitäten bzw. Verhalten geboten werden. Beispielsweise kann ein handwerklich/technischer Tag für Mädchen oder ein mit Reproduktionsaufgaben (Einkaufen, Kochen, Bügeln etc.) gefüllter Aktionstag für Buben angeboten werden.

⇒ Räumlichkeiten

Je nach Inhalten sind unterschiedliche Raumzuteilungen/-einteilungen notwendig. So kann etwa das gesamte Schulareal für einen ganzen Tag Mädchen/jungen Frauen zugeteilt werden, und Buben/junge Männer dürfen sich einen öffentlichen Raum erobern oder umgekehrt.

⇒ ExpertInnen von außen

Neben der Organisation und Durchführung von Workshops durch schulnahe Lehrkräfte können auch ExpertInnen von außen eingeladen werden. Für Mädchenspezifische Angebote können v.a. Mädchenberatungsstellen als ExpertInnenpool angefragt werden.

¹ Mag.^a Bärbel Traunsteiner: Studium der Politikwissenschaften, Wissenschaftlerin, Aus- und Fortbildnerin im Bereich Gender und Diversität, Mitarbeiterin des Vereins zur Erarbeitung feministischer Erziehungs- und Unterrichtsmodelle (www.efeu.or.at). Kontakt: traunsteiner@efeu.or.at

Warum Bubenarbeit?

Philipp Leeb

Während der Feminismus der letzten Jahrzehnte Frauen als Instrument der Emanzipation diente, gab es wenig Reflexion unter Männern. Im angloamerikanischen Raum brachten in den 1970ern Erving Goffman und Robert Connell wichtige Ergebnisse für die Männerforschung. Die Bubenarbeit entstand als Forderung zur Ergänzung der Mädchenarbeit und auch im deutschsprachigen Raum gibt es seit einiger Zeit schon einige große Strömungen der Bubenarbeit:

„Buben haben Probleme, und ihr größtes ist, dass sie keine Probleme haben (dürfen).“

Die antisexistische Bubenarbeit (Heimvolkshochschule Alte Molkerei Frille, D)

Diese Form sieht sich eingebunden im Zusammenhang gesellschaftlich wirksamer Macht- und Herrschaftsverhältnisse zwischen den Geschlechtern. Buben sind Akteure und Betroffene der Geschlechterverhältnisse und sollen ein Bewusstsein entwickeln, das nicht auf der Unterdrückung anderer basiert. Buben werden als privilegierte Täter gesehen, die in einer patriarchalen Gesellschaft aufwachsen und Mädchen bedrohen. In diesem Ansatz werden Buben mit dieser Rolle konfrontiert, und ihnen werden Privilegien und Räume genommen, die sie besetzen, und den Mädchen zur Verfügung gestellt. Dabei wird aber darauf geachtet, dass die Buben sich in Mädchenrealitäten hineindenken sollen und dadurch „neue Männer“ werden. Dieser Ansatz wurde heftig kritisiert und nach einer Revision modifiziert. Der Hauptkritikpunkt war, dass Bubenarbeit nicht als Reaktion auf problematisches Verhalten passieren soll, sondern als Grundhaltung verstanden werden soll.

„Die Körperlosigkeit als Kernproblem männlicher Zurichtung“

Die emanzipatorische Bubenarbeit (Michael Schenk, D)

Schenk sieht Buben als Opfer einer männerorientierten Gesellschaft, in der es nur scheinbar Privilegien gibt, und die männliche „Täterschaft“ ist Teil der gesellschaftlichen Rollenfixierung, für die der Junge keine Schuld trägt. Die Bubensozialisation ist als „Prozess der Zurichtung mit spezifisch männ-

lichen Folgeproblemen“ zu verstehen. Als Methode empfiehlt Schenk die Bubenarbeit als Raum, in dem Buben ihre spezifische Situation thematisieren können und sie von der Lehrperson Empathie erwarten können. Er führt außerdem die introspektive Wende und Körperarbeit als Hilfe zur Entwicklung einer stabilen männlichen Identität an.

„Perspektiven für ein anderes Mannsein“

Die kritische Männerforschung
(Reinhard Winter, D)

Winters zentrales Ziel (auch als identitätsorientierte Bubenarbeit bezeichnet) besteht darin, Buben (mehr) Selbstbezug zu vermitteln und fehlende stabile Identität durch ein breites Verhaltensrepertoire zu kompensieren. Er geht davon aus, dass Buben sich von Mädchen abgrenzen, indem sie sich negativ als „Nicht-Nicht-Mann“ definieren und erläutert, dass das Mann-Sein individuell zu bewältigen ist. Winter erläutert die Methode der Selbstthematization als einen biografischen Zugang zu sich selbst. Buben sollen die Fähigkeit entwickeln, Männlichkeit gewaltlos – gegenüber anderen Buben, Mädchen und sich selbst – zu leben.

„Buben sind so – Sind Buben so?“

Die schulische Bubenarbeit
(Netzwerk Schulische Bubenarbeit, CH)

Die geschlechtsbezogene Bubenarbeit hat zum Ziel, Buben an Stelle der herkömmlichen Männerstereotype ein lebensfreudiges und lebensstüchtiges Selbstbild zu vermitteln. Dabei stehen die Ressourcen und Fähigkeiten der männlichen Jugendlichen im Zentrum und weniger die Probleme, die sie machen. Geschlechtsbezogene Bubenarbeit will Buben vor allem ermöglichen, ihre Einstellungen, Wahrnehmungs- und Verhaltensmöglichkeiten zu erweitern. Diese Form der Bubenarbeit hat folgende Ziele:

- Buben akzeptieren wir – auch wenn wir sie nicht immer verstehen.
- Buben werden ganzheitlich angesprochen – auch ihre versteckten, ruhigen Seiten interessieren uns.

- Buben machen Probleme – darauf reagieren wir konstruktiv und angemessen.
- Buben haben Probleme – wir nehmen sie damit ernst.
- Buben haben besondere Stärken – dort setzen wir an, damit die gemeinsame Arbeit Freude macht.

Konkrete Überlegungen zur Bubenarbeit

Allen Methoden ist wesentlich, dass nicht jeder Mann Bubenarbeit leisten kann, sondern er hierfür ein entsprechendes Bewusstsein entwickeln muss. Die Lehrperson muss reflektiert sein und über die Problematik von Geschlechtergerechtigkeit ein entsprechendes Wissen haben. Wichtig ist auch, dass strukturell in der jeweiligen Einrichtung (Schule, Jugendzentrum...) gendersensibles Bewusstsein vorhanden ist. Die Vielfalt der Buben muss wahrgenommen werden und es soll nicht von den „Buben“ verallgemeinert gesprochen werden. Weitere Kategorien neben „Geschlecht“ wie Klasse, Ethnie, Religion... dürfen nicht außer acht gelassen werden. Das Selbstbild eines Buben soll im Rahmen der Bubenarbeit in einem Selbstklärungsprozess erfahrbar gemacht und im gesellschaftlichen Kontext gesehen werden können. Der Körper sollte über das biologische Geschlecht hinaus erfahrbar gemacht werden. Buben sollen sich als Handelnde in Geschlechterverhältnissen betrachten und diese Rolle reflektieren. Außerdem sollen sich Buben innerhalb ihrer Gruppe in neuen Zusammenhängen kennenlernen können, indem die diversen persönlichen Grenzen sichtbar gemacht und zusätzlich Hierarchien zu einem Miteinander umgewandelt werden sollen. Unterschiedliche Lebensformen sollten diskutiert werden, um Homophobie aufzuweichen.

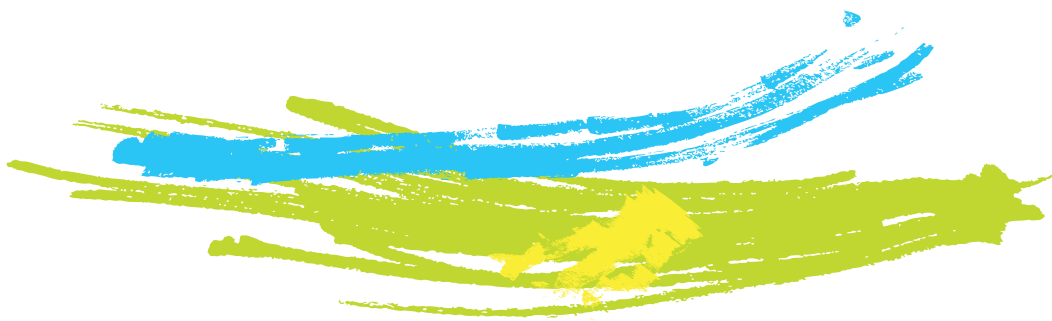
Bubenarbeit in Österreich

Seit einigen Jahren sind auch in Österreich einige Initiativen im Bereich der Bubenarbeit aktiv¹. Hier eine Auswahl:

- poika – Verein zur Förderung gendersensibler Bubenarbeit in Erziehung und Unterricht
www.poika.at
- Männerberatung Wien
www.maenner.at
- Männergesundheitszentrum Wien
www.men-center.at
- Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark
www.vmg-steiermark.at
- Männerberatung Innsbruck
www.mannsbilder.at²
- Männer | Welten – Männerberatung und Gewaltprävention in Salzburg www.maennerwelten.at
- Männerberatung Kärnten
www.caritas-kaernten.at/maennerberatung
- Männerberatung Oberösterreich
www.familientherapie-zentrum.at/xchg/SID-4E52270A-D33719F8/hs.xsl/8_DEU_HTML.htm
- Männerberatung St. Pölten
www.ratundhilfe.net/rat-und-hilfe/maennerberatung

¹ Auf www.gewaltinfo.at/plattform/maenner finden Sie auch nähere Infos zu den einzelnen Initiativen.

² Auf www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/gesellschaft-soziales/kinder-und-jugendliche/jugendreferat/downloads/burschen/Burschenarbeit_Leitlinien_1404.pdf finden sich Leitlinien zur Bubenarbeit.



Mädchenarbeit heute

Renate Tanzberger¹

Mädchenarbeit hat in Österreich seit einigen Jahrzehnten Tradition. Konzepte zur Mädchenarbeit sind aber v.a. im außerschulischen Bereich zu finden. Ausgehend davon, dass Jugendarbeit oft Jungenarbeit bedeutet hat, gab es schon früh die Forderung, Mädchen stärker in den Mittelpunkt zu stellen. Schlagwörter, die in Zusammenhang mit dem Thema Mädchenarbeit immer wieder zu finden waren, sind Parteilichkeit, Ganzheitlichkeit, bei den Stärken der Mädchen ansetzen, die Verschiedenheit von Mädchen anerkennen, Ressourcenorientierung sowie bedürfnisorientiert zu arbeiten. Des Weiteren wurde die Vorbildfunktion der Pädagoginnen und die Bedeutung von Mädchengruppen für das Empowerment von Mädchen betont. Mädchenarbeit – zumindest feministische – hat aber auch immer schon bedeutet, politisch zu arbeiten, um die Rahmenbedingungen zu verändern, die nach wie vor für die Benachteiligung von Mädchen und Frauen verantwortlich waren/sind.

Beispiele für Leitlinien zur Mädchenarbeit in der außerschulischen Jugendarbeit finden Sie z.B. hier:

- Leitlinien für die Mädchenarbeit im Verein Wiener Jugendzentren. Wien 2002. Als Download unter www.jugendzentren.at/experts/publikationen/download/maedchenleitlinien.pdf
- Leitlinien für die Mädchenarbeit. JUFF Tirol. Als Download unter www.tirol.gv.at/uploads/media/leitlinien_maedchenarbeit.pdf
- Folder „Informationen zur Mädchenarbeit“ des Jugendreferats Oberösterreich, 2010. Als Download unter http://jugendarbeit.ooe-jugend.at/fileadmin/Jugendreferat_Ressourcen/Downloads/Broschueren/Maedchenarbeit.pdf

Die **Lebenswelten von Mädchen** sind heute geprägt von der Gleichzeitigkeit verschiedener Diskurse:

- Es gibt nach wie vor (und teilweise wieder verstärkt) Zuschreibungen an Mädchen/Buben, wie diese zu sein haben – Stichwort: rosa/blau bzw. Pinkifizierung (Beispiele: Spielwaren, Kleidung...). Es gibt aber auch eine Gegenbewegung dazu – vgl. beispielsweise die Website <http://pinkstinks.de>.
- Es gibt eine große Bandbreite an Weiblichkeitszuschreibungen mit positiven Aspekten (eine Errungenschaft der Frauenbewegung ist z.B., dass Mädchen in nicht-traditionellen Berufen Fuß fassen, dass es selbstverständlich ist, dass Frauen berufstätig sind ...). Damit verbunden ist aber auch eine Überforderung, da strukturelle Benachteiligungen nach wie vor bestehen (Beispiel: Gendergap beim Einkommen; Kindergärten, die Öffnungszeiten haben, die nicht mit einem Vollzeitjob vereinbar sind ...).
- Es gibt einen medialen und politischen Diskurs, der das Ende des Patriarchats, eine vermeintlich erreichte Gleichstellung postuliert bzw. inzwischen die Buben/Männer als die eigentlichen Verlierer sieht (Motto: Feministinnen haben sich so lange um die Mädchen gekümmert, dass die Mädchen inzwischen aufgeholt bzw. die Burschen überholt hätten) bis hin zu Männer-/Väterrechtsbewegungen, Antifeminismus ...
- Mädchen sind heute damit konfrontiert, dass ihnen scheinbar alles möglich ist. „Versagen“ wird daher oft als persönliches Scheitern wahrgenommen und nicht als strukturell bedingt.
- Mädchen sind konfrontiert mit einerseits mehr Spielraum für Selbstinszenierungen, andererseits aber auch mit einer Normierung und Sexualisierung ihres Körpers.
- Das Frauenbild hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert, es ist aber nicht im selben Ausmaß zu einem Wandel des Männerbildes gekommen. Dazu kommt die Gefahr der Abwertung des „Weiblichen“. Wenn beispielsweise argumentiert wird, dass es mehr Männer im pädagogischen Bereich braucht, wird dies oft damit begründet, dass die Feminisierung der päd-

¹ **Mag.a Renate Tanzberger:** Lehramtsstudium Mathematik sowie Geschichte und Sozialkunde, Obfrau des Vereins zur Erarbeitung feministischer Erziehungs- und Unterrichtsmodelle (www.efeu.or.at)

gogischen Berufe zu einer Benachteiligung der Buben/Burschen geführt hat.

Diese verschiedenen Diskurse wirken auf Mädchen und in die Mädchenarbeit hinein, wobei Mädchenarbeit zusätzlich durch folgende Strömungen beeinflusst wird:

- Durch Gender Mainstreaming wurde Geschlecht in den Mittelpunkt gestellt, manchmal jedoch auf Kosten der Mädchenförderung.
- Intersektionalität hat verstärkt verschiedene Diversitätskategorien (wie sexuelle Orientierung, kulturelle und soziale Herkunft, besondere Bedürfnisse ...) und deren Verschränktheit zum Thema gemacht.
- Auf der Theorieebene wird mit Queer Theory und Dekonstruktion Geschlecht in Frage gestellt, aber in der Gesellschaft existiert nach wie vor großteils ein dualistisches Denken von Geschlecht (Mann – Frau) und Heterosexualität gilt als Norm.
- Crosswork (Frauen arbeiten reflektiert mit Buben bzw. Männer mit Mädchen bzw. ein Mann-Frau-Team mit einer gemischtgeschlechtlichen Gruppe) bedarf eines bewussten Gestaltens dieser Situation, da dadurch wiederum Geschlecht markiert wird und weil in diesem Setting nicht einfach ein Tausch in der Leitung stattfindet. Wenn Männer mit Mädchen arbeiten, sind sie doppelt in der hierarchisch höheren Position (als Mann und als ältere Person), wenn Frauen mit Burschen arbei-

ten, sind sie vom Alter her in der höheren Position, vom Geschlecht her aber in der hierarchisch niedrigeren.

Mädchenarbeit heute muss dementsprechend vielfältig sein und Geschlecht betonen (wenn Diskriminierungen und Machtverhältnisse geleugnet werden), Geschlecht aber auch in Frage stellen (wenn es zu Zuschreibungen aufgrund des Geschlechts kommt).

Literatur- und Filmtipp

- 📖 Wallner, Claudia: Von Prinzessin Lillyfee zum Alphamädchen? Lebenslagen von Mädchen heute. In: Paul, Josefine/ Siller, Gerta (2013): Tagungsdokumentation „Wir werden, was wir wollen“. Mädchen und junge Frauen in Not und ihre Perspektiven. Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Landtag NRW (Hg.). Düsseldorf
Download: http://gruene-fraktion-nrw.de/file-admin/user_upload/ltf/Publikationen/Dokumentationen_Broschueren/1305-Berufsperspektive-Maedchen.pdf
- 📺 Video zum Thema Mädchenarbeit (Konzept und Produktion: Philipp Leeb)
www.youtube.com/watch?feature=player_embedded&v=5qi2BEvYzCI



Erfahrungsbericht über einen Mädchen- und Bubentag

Philipp Leeb¹

„Warum dürfen die Mädchen in der Schule bleiben und wir nicht?“ – „Äh, na ja, das ist eigentlich weil ...“, stammle ich. „Weil die Mädchen die Schule für ihr Projekt brauchen“, rettet mich meine Kollegin. Die Mädchen haben nämlich Sunwork² eingeladen und brauchen sehr viel Platz für ihre Konstruktionen. „So a Schas. Wieso machen wir so was nicht?“ – „Äh, na ja, weil wir halt was anderes machen“, bleibt meine einfallslose Antwort.

Es war ja so: Seit Jahren gibt es das Mädchen- und Bubenprojekt an unserer Schule³, und jedes Jahr kommen die Frauen von Sunwork für einen ganzen Tag, um mit den Mädchen beispielsweise solarbetriebene Lampen zu bauen. Na, und wir Lehrer müssen uns was für die Buben einfallen lassen. Nein, eigentlich nicht. In Wirklichkeit versuchen wir jedes Mal, im Vorfeld zu ermitteln, was die Buben interessieren könnte. Selbstverständlich interessieren sich die Buben auch für das, was die Mädchen machen und umgekehrt. Aber es geht hier um geschlechtshomogene Freiräume.

Wir sammeln also immer, was die Buben machen möchten. Es kommen immer wieder Sachen wie Fallschirmspringen (zu teuer), Fußball spielen (macht ihr eh dauernd), in den Prater gehen (und den ganzen Tag vor den Ballerautomaten abhängen, haha) oder Kino (wollt ihr euch wirklich mit eurem peinlichen, alten Lehrer irgendeinen Schund ansehen?). Letztendlich finden wir ganz tolle Sachen, die komischerweise uns Lehrern eingefallen sind. Ha, die Lehrerinnen organisieren auch immer was für die Mädchen, und das wolltet ihr doch auch, oder?

Während in den Mädchen- und Bubenstunden soziale und intime Themen überwiegen, ist ein ganzer

Tag ja geradezu prädestiniert das „Gelernte“ öffentlich umzusetzen. Wir haben in der Bubengruppe oft gekocht (und eingekauft, geputzt und abgewaschen), was ebenfalls einen ganzen Tag in Anspruch nimmt. Doch im Supermarkt Wurst- und Käsesemmeln einkaufen und dann mal abchecken, wofür der öffentliche Raum taugen kann, das ist extrem spannend. Generell, sagt die Polizei, müssen Demonstrationen und öffentliche Veranstaltungen angemeldet und genehmigt werden. Aber es kratzt sie dann doch nicht, wenn eine Schulklasse Spompanaderln treibt.

Natürlich haben wir alles im Vorfeld abgesprochen und überlegt, spontan wurde es dann doch noch. Wir Buben/Männer haben uns überlegt, wie wir den öffentlichen Raum entdecken, beobachten und erobern können. Prinzipiell ist der öffentliche Raum sowieso männlich dominiert, jedoch haben Kinder und Jugendliche dann doch nicht wieder soviel mitzureden. Was gibt es also Besseres, das sichtbar zu machen und auch selbst wahrzunehmen. Es macht einen großen Unterschied, ob ich in einer Reihe nebeneinander oder hintereinander gehe. Oder es ist auch interessant zu beobachten, wie Fahrgäste reagieren, wenn eine Gruppe männlicher Halbwüchsiger, die lautlos die Straßenbahn betritt, dann drinnen schweigend verharren.

Aber auch die Selbstinszenierung auf den runden Klötzen am Wiener Michaelerplatz macht Eindruck. Die Buben stellen sich der Reihe nach auf die steinernen Straßenabtrennungen und erstarren minutenlang als Statuen, während mein Kollege und ich fotografieren. Erwin Wurm nennt dies zwei Jahre später „one minute sculptures“, erfunden hat er sie nicht. Die Buben begreifen in der anschließenden Diskussion, dass Models nichts anderes machen. Je cooler eine Pose ist, desto cooler ist das Produkt.

Szenenwechsel. In der Schule haben die ersten Mädchen ihre Planungsvorhaben für ihre „Skulpturen“ zeichnerisch niedergelegt. Die Stimmung ist gut. „Es ist so ruhig ohne Buben.“ Leise sind sie auch nicht gerade, trotzdem wirkt die Atmosphäre testosteronärmer. Gemeinsam versuchen sie sich im Übungs-

¹ **Dipl. Päd. Philipp Leeb:** Ehemaliger Lehrer mit den Schwerpunkten Sonder-, Integrations- und Reformpädagogik, Sprachheillehrer, Bubenarbeiter und Kulturarbeiter. Kontakt: philipp@poika.at

² Sunwork ist eine unabhängige, gemeinnützige Frauenbildungsorganisation mit den Spezialgebieten Sozial-Management und Ökotechnik/Umweltbildung. Die „Mobile Werkstatt“ kann für Schulen eingeladen werden. Mehr Infos auf www.sunwork.at

³ Verein Gemeinsam Lernen – SchülerInnenSchule; seit 1981 ein alternatives Schulprojekt mit Öffentlichkeitsrecht im WUK, Wien 9 www.schuelerinnenschule.at

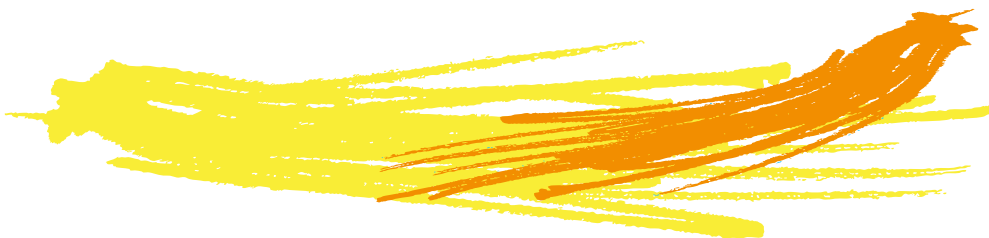
löten. Auch meine Kolleginnen lassen sich wie jedes Jahr von diesen technischen Feinheiten begeistern. Konzentriert biegen zwei Mädchen die Grundkonstruktion ihrer Windanlage in die gewählte Form, während eine der Sunwork-Ausbildnerinnen über Solarzellen informiert. In der Küche bereiten drei Unfreiwillige die Jause vor, denn das Arbeiten an den sonnenbetriebenen Mobiles ist viel spannender.

„Die sollen was Gscheites lernen, die Rotzbuam die“, echauft sich ein Mann mittleren Alters und rempelt einen der Buben beiseite. Der Bub ist zehn Jahre alt und gut zwei Köpfe kleiner als der Mann. „Was hast du in deinem Leben gelernt außer Stoßen?“, lächle ich schweigend zurück und versuche, gemeinsam mit anderen Buben den Weitereilenden in eine Diskussion zu verwickeln. Der Mann bläst nur verächtlich aus und geht schnellen Schrittes trotzig von dannen. Ich tröste das Opfer und erkläre ihm, dass manche Menschen leider wenig Sinn für Humor haben. Was war passiert? Die Idee der Buben war, langsam den Durchgangsbereich von der Wiener Kärntner Straße zum Stephansplatz hin enger zu machen, indem sie Person für Person eine Kette bildeten, bis schließlich nur noch ein schmaler Durchlass war. Die Aktion sollte nur wenige Minuten dauern. Manche Menschen suchten den Durchlass, manche blieben stehen und fragten nach dem Grund, und wenige zeigten ganz unverblümt ihren Unmut, leider bis zur körperlichen Attacke.

Wir sprechen nun über Raum nehmen und geben. Es geht auch um die Schulräume, die sehr oft von den Buben besetzt und bestimmt werden. Wir diskutieren über Beobachtungen und die Möglichkeit, Raum zu lassen. Und wer mehr Raum bekommt: Mädchen oder Buben.

Nun haben die Mädchen sogar die ganze Schule, und sie genießen die entspannte Atmosphäre, während sie – schon erschöpft – mit ihren Arbeiten fast fertig sind. „Na ja, ich freue mich auch wieder auf die Buben. Ohne sie wäre es schon fad.“ Wieso? „Wenn die nicht immer so rumlaufen und rumschreien würden.“ Alle? „Nein, es sind eh nicht alle so. Einige sind sogar sehr ruhig. Zu ruhig“, lächelt das Mädchen und packt ihr Werkzeug zusammen. Sie hört die zurückkehrenden Buben und ist erstaunt, dass sie gar nicht rumschreien.

„Wie oft und wann wollt ihr im Turnsaal sein?“, fragt gleich einer der Ankommenden aufgeregt. Er will auf der Stelle einen geschlechtergerechten Plan für die Schulräume machen. „Wenn ihr wieder die Schule für euch haben wollt, kein Problem! Jederzeit!“ – „Und für euch gilt dasselbe. Wir möchten auch mal den öffentlichen Raum erobern“. Hey, ich bin echt gerührt.



Demokratie und Staat

Dauer	1-2 Stunden
Thema	Demokratie und Staat
Kurzbeschreibung	„Demokratie“ und „Staat“ sind traditionellerweise männlich konnotierte Herrschaftsbegriffe. In diesen Einheiten sollen ebendiese Begriffe mit dezidiertem Blick auf „Frauen“ bzw. „Geschlechterrollen“ behandelt werden.
Zielsetzung	- Die SchülerInnen sollen sich gedanklich mit politischen Begrifflichkeiten und Definitionen in Bezug auf „Frauen“ beschäftigen. - Das unterschiedliche Verständnis der beiden Begriffe „Demokratie“ sowie „Staat“ und die nur in geringem Ausmaß existierende geschlechtersensible Beschäftigung mit denselben sollen bewusst gemacht werden.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern Deutsch – Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung
Kompetenzen	Sachkompetenz
Schulstufe	5.-8. Schulstufe bzw. 1.-4. Schulstufe (siehe Variante)
Methode(n)	Brainstorming – Diskussion
Vorbereitung und Materialien	- Kopiervorlage vervielfältigen - Plakate und Stifte vorbereiten
Ablauf	- Als Impulsgebung können von Seiten der Lehrenden folgende Fragen gestellt werden: Welche Funktionen sind in einem Staat wichtig? Kennt ihr Frauen in solch wichtigen Funktionen? Welche Begriffe in Bezug auf Staat und Demokratie kennt ihr? Etc. - Die SchülerInnen sollen sich in Zweierteams zusammensetzen und gemeinsam versuchen, so viele Begriffe wie möglich zu finden und die Kopiervorlage auszufüllen. - Anschließend sollen in Viererteams die zehn wichtigsten Begriffe, welche den SchülerInnen dezidiert in Bezug auf „Frauen, Staat & Demokratie“ als die wichtigsten erscheinen, bestimmt und diese auf einem Plakat veranschaulicht werden. - Die Präsentation der Plakate erfolgt in der Klasse, und anschließend soll Zeit und Raum sein, um über die Ergebnisse, die Schwierigkeiten im Umgang mit den Begrifflichkeiten und die Relevanz von „Geschlecht“ in Bezug auf „Demokratie“ und „Staat“ zu sprechen.
Unterlagen für die Übung	Kopiervorlage „Frauen, Staat & Demokratie“
Links und Medientipps	☞ Sauer, Birgit: Staat, Demokratie und Geschlecht – aktuelle Debatten. Text mit Fragen, Links und Literatur. www.fu-berlin.de/sites/gpo/pol_theorie/Zeitgenoessische_ansaetze/sauerstaatdemokratie ☞ Sauer, Birgit: Die Asche des Souveräns. Staat und Demokratie in der Geschlechterdebatte. Frankfurt am Main 2001
Variante	Für die 1.-4. Schulstufe: Es können Begrifflichkeiten bereits vorbereitet und gemeinsam deren Bedeutungen besprochen werden.

Impulsblatt „Frauen, Staat & Demokratie“

Frauen, Staat & Demokratie

1. Sammelt zu zweit Begriffe, die eurer Meinung nach für das Thema „Frauen, Staat & Demokratie“ wichtig sind und mit den unterschiedlichen Buchstaben des Alphabets beginnen! Ihr habt dafür 15 Minuten Zeit!
2. Setzt Euch mit einem anderen Team zusammen und einigt Euch innerhalb von 10 Minuten auf 10 Begriffe, die euch dezidiert in Bezug auf „Frauen, Staat & Demokratie“ als die wichtigsten erscheinen.
3. Stellt die Ergebnisse nun möglichst anschaulich auf einem Plakat dar! Dafür habt Ihr 20 Minuten Zeit!

Die Ergebnisse werden in der Klasse präsentiert und gemeinsam diskutiert!

A	M
B	N
C	O
D	P
E	Q
F	R
G	S
H	T
I	U
J	V
K	W/X
L	Y/Z

Der geteilte Arbeitsmarkt

Dauer	1-2 Stunden
Thema	Der geteilte Arbeitsmarkt
Kurzbeschreibung	Die Unterteilung des österreichischen Erwerbsarbeitsmarktes nach Geschlecht ist eine Tatsache. Welche Möglichkeiten werden den jeweiligen Geschlechtern traditionellerweise in beruflicher Hinsicht zugestanden und welche nicht?
Zielsetzung	- Die SchülerInnen sollen sich der traditionellen geschlechtsspezifischen Arbeitszuteilung auf dem österreichischen Arbeitsmarkt anhand ihres näheren Umfeldes bewusst werden. - Das Berufsspektrum soll durch die Bewusstmachung sowohl für Mädchen als auch für Burschen erweitert werden.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern Deutsch – Englisch – Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung – Geografie und Wirtschaftskunde
Kompetenzen	Sachkompetenz, Urteilskompetenz
Schulstufe	5.-13. Schulstufe bzw. 1.-4. Schulstufe (siehe Varianten)
Methode(n)	Lektüre – Einzelarbeit – Diskussion
Vorbereitung und Materialien	Ausdruck des Texts „Wo arbeiten Männer, wo arbeiten Frauen? – Beschäftigungsstruktur“ der IG Metall
Ablauf	- Die SchülerInnen sollen den Text „Wo arbeiten Männer, wo arbeiten Frauen? – Beschäftigungsstruktur“ lesen und zusammen mit der Lehrperson nach unbekannten Wörtern suchen und deren Bedeutung herausfinden/erfragen. - Gemeinsam sollen die SchülerInnen dann folgende Impulsfragen besprechen: ⇒ <i>In welchen Bereichen arbeiten die Frauen, die wir kennen? In welchen Bereichen arbeiten die Männer, die wir kennen?</i> ⇒ <i>Welche verschiedenen Ausbildungen haben die Menschen, die wir kennen?</i> ⇒ <i>Was genau arbeiten die Menschen, die wir kennen? Was tun diese Menschen an einem ganz normalen Arbeitstag?</i> ⇒ <i>Was an diesen Arbeiten gefällt uns bzw. finden wir spannend?</i> - Zusammen mit der Lehrperson sollen dann Menschen mit geschlechteratypischen Berufen ausgewählt werden bzw. zusätzlich im gemeinsamen Nachdenken gesammelt werden. - Die SchülerInnen sollen nun jede/r für sich ein Bild von einem Mann bzw. einer Frau mit einem ungewöhnlichen Beruf malen, und anschließend soll das Ergebnis in Form einer Galerie in der Klasse sichtbar gemacht werden.
Unterlagen für die Übung	☞ Text „Wo arbeiten Männer, wo arbeiten Frauen? – Beschäftigungsstruktur“ (S. 6-9) aus der Broschüre „1 x 1 = mehr als Eins. Stationen auf dem Weg zur Chancengleichheit“, August 2002.

Links und Medientipps	☞ Eine Studie zu Erfahrungen von weiblichen Lehrlingen in Handwerk und Technik und zur Qualität ihrer Lehrausbildung, erhoben im Rahmen des amaZone Awards und verfasst von Arztmann, Doris/Kahlhammer, Elisa/Rabl, Christine: „Ich glaub, sie wissen halt, dass wir Mädchen sind.“ Wien 2011. http://media.arbeiterkammer.at/PDF/Sprungbrettbericht.pdf ☞ Text zur Lage am österreichischen Arbeitsmarkt inkl. Datenmaterial. Leitner, Andrea: „Frauenberufe – Männerberufe. Zur Persistenz geschlechtshierarchischer Arbeitsmarktsegregation.“ Wien 2001. www.ihs.ac.at/publications/soc/rs47.pdf
Varianten	Für die Volksschule: Als Einstieg für die SchülerInnen sollte sofort mit den Impulsfragen begonnen werden. Als mögliche Weiterführung kann jedes Kind sich eine Person in seinem Umfeld aussuchen und diese bezüglich des genauen Ablaufs eines Arbeitstages befragen. Das Ergebnis kann sowohl in Form einer Erzählung, eines Bildes oder eines Aufsatzes erbracht werden. Für die Sekundarstufe I: Als Projekt kann im Rahmen einer Betriebsbesichtigung die Analyse einer Beschäftigtenstruktur eines einzelnen regionalen Betriebs erstellt werden (siehe Raster auf Seite 18 dieses Hefts). Für die Sekundarstufe II: Als weiterführende Vertiefung kann der Text „Frauenberufe – Männerberufe. Zur Persistenz geschlechtshierarchischer Arbeitsmarktsegregation“ verwendet werden (siehe Links und Medientipps). Eigene geschlechtssensible Recherchen zu bestimmten Arbeitsmarktsegmenten stellen eine weitere Vertiefungsmöglichkeit dar.



Online Impulstext (der IG Metall)¹

Wo arbeiten Männer, wo arbeiten Frauen?

Beschäftigtenstruktur

Lisa Pauer erinnert sich nach den gewonnenen Betriebsratswahlen an ihre Anfänge in der Firma. Als Jugendliche hatte sie keine Gelegenheit bekommen, einen Beruf zu erlernen. Erst in der neu eröffneten Fabrik bekam sie einen sicheren Arbeitsplatz. Das Unternehmen produzierte Elektrogeräte, nahm bald einen ungeahnten Aufschwung und wurde zum größten Arbeitgeber im Umkreis. Lisa fand einen engagierten Vorgesetzten, der sie förderte. Und sie fand Stefan. Die anfänglichen schwierigen Jahre hatten sie eng verbunden, die späteren fetten Jahre hatten sie einander entfremdet. Tochter Lena betrachteten beide als Geschenk. Am Abend saß sie noch mit den Kolleginnen und Kollegen des Betriebsrats zusammen. Sie stießen auf den Erfolg an, feierten ein wenig, aber bald herrschte eine rege Diskussion. Galt es doch, das neue Arbeitsprogramm zu fixieren. „Die Lisa kümmert sich um die Frauenthemen“, verkündete der Vorsitzende geschäftig und wartete ihre Zustimmung gar nicht erst ab, „so prima wie in den vergangenen Jahren.“ Lisa hatte das versteckte Lob sehr wohl gehört, doch gleichzeitig war Ärger in ihr hochgestiegen. Schlagfertig antwortete Lisa: „Wenn du willst, dass etwas gesagt wird, frage einen Mann. Wenn du willst, dass etwas getan wird, frage eine Frau. Nicht wahr?“ Immerhin war sie es gewesen, die den „Frauenthemen“ in jahrelanger Arbeit die Bedeutung im Betriebsrat verschafft hatte, die sie nun nahezu unbestritten einnahmen. Inzwischen hatte sie viel erreicht für die Frauen in ihrem Unternehmen. Teilzeitarbeitsplätze waren geschaffen worden und einige attraktive Arbeitszeitmodelle. Qualifizierung stellte einen wesentlichen Schwerpunkt dar. Sie konnte wirklich zufrieden sein: Es war nicht leicht gewesen, die Kollegen und Kolleginnen von der Notwendigkeit all dieser Maßnahmen zu überzeugen, und dann noch die Geschäftsführung. Trotz alledem hatte sich in letzter Zeit bei Lisa immer öfter das Gefühl eingestellt, dass ihre Arbeit in dem Gremium weniger wert war als jene ihrer männlichen Kollegen. Die großen

Artikel in der Betriebsratszeitung, die Plakate, Flugblattaktionen, selten fanden sich in diesen Informationen über einen ihrer Erfolge. Zuletzt war ihr aufgefallen, dass sie bei den Betriebsversammlungen erst eine einzige ihrer Errungenschaften hatte präsentieren dürfen. „Das wird sich ändern!“, beschloss Lisa an diesem Abend. „Ich will, dass meine Kollegen mit mir an einem Strang ziehen! – Das setzt wohl voraus, dass es mir gelingt, sie zu überzeugen. Zu überzeugen, wie nützlich es ist, wenn sie ihre Sicht einbringen. Ich glaube, ich habe meine Aufgabe für dieses Jahr gefunden!“ Ganz klar war Lisa nicht, wie sie an diesen Plan herangehen sollte. So machte sie sich zunächst einfach auf die Suche. In all den Jahren hatte sie eine ganze Menge an Materialien zusammengetragen. Ordner mit Statistiken, Zeitungsartikel, Broschüren und Bücher. „Nach was suchst du eigentlich?“, hatte Nora, die Freundin, gefragt. „Ja. Wenn ich das selber so genau wüsste“, war Lisas einsilbige Antwort. Eine Broschüre zum 30-jährigen Firmenjubiläum hatte den Ausschlag gegeben, dass sie sich zuallererst damit beschäftigen wollte, welche Arbeitsplätze Frauen und welche Männer besetzen. Beim Durchblättern hatte sie sich daran erinnert, dass in der Anfangszeit des Elektrounternehmens Frauen die Mehrheit der Beschäftigten stellten. Wie sie selbst waren die meisten un- und angelernte Kräfte, die in Akkordarbeit produzierten. „Heute ist das Verhältnis völlig umgekehrt!“, ging es Lisa durch den Kopf. „Heute erfolgt der Großteil der Produktion allerdings auch vollautomatisch. Arbeitsplätze wie damals, als man ohne Ausbildung mit offenen Armen aufgenommen wurde, die gibt es kaum mehr.“

Beschäftigtenstruktur im Betrieb

Eine übersichtliche Statistik fand sich auch rasch in ihren Unterlagen. Aus einer detaillierteren Statistik ging hervor, in welchen Bereichen Frauen und Männer arbeiten. Um einen Vergleich zu haben, suchte sich Lisa auch einige Daten aus zurückliegenden Jahren heraus.

¹ Auszug aus: IG Metall Vorstand (Hg.) (2002): „1 x 1 = mehr als Eins. Stationen auf dem Weg zur Chancengleichheit“

Beschäftigtenstruktur im Betrieb

Beschäftigte nach Bereich, absolut

	Gesamt	Frauen	Männer
Kaufmännischer Bereich			
Gewerblich-technischer Bereich			
Dienstleistungen			
Produktion			

Anzahl der Beschäftigten, absolut

	ArbeiterInnen	Angestellte
Gesamt		
Frauen		
Männer		

Seit geraumer Zeit führte der Betriebsrat diese Statistiken am PC. Lisa war eine jener Frauen gewesen, die dieser Errungenschaft zwar distanziert, aber auch mit Neugierde begegneten. Nun fehlte noch ein Überblick darüber, in welchen Bereichen das Unternehmen ausbildete. Beschäftigtentabelle kopieren und anpassen, das ging schnell. Aus den absoluten Zahlen konnte sie jedoch nicht allzu viel über das Verhältnis der einzelnen Beschäftigtengruppen zueinander ersehen. Die Umrechnung dieser Zahlen in prozentuelle Anteile, am Computer buchstäblich im Handumdrehen erfolgt, hatte ihr die Verhältnisse schnell und plastisch vor Augen geführt:

Frauen machten 33 % der gewerblich Beschäftigten aus. Davon wiederum ganze 4 % bei den Facharbeiterinnen und Facharbeitern, aber 51 % bei den An- und Ungelernten! Und nur 28 % bei den Angestellten. „Der geringe Anteil bei den Angestellten“, überlegte Lisa, „resultiert daraus, dass dazu nicht nur kaufmännische Angestellte zählen, sondern auch technische. Wenn ich jetzt bedenke, dass die technischen Angestellten immer wichtiger werden,

dann ist in den letzten Jahren sogar ein leichter Rückgang beim Frauenanteil an den Angestellten festzustellen!“

Lisa saß lange nachdenklich vor ihrem PC: „Warum ist mir das bloß noch nie aufgefallen? In den Bereichen Technik und Produktion, da kann ich die Frauen an einer Hand abzählen! Das sind allerdings die angesehenen Bereiche bei uns. Dafür drängen sie sich regelrecht in der Dienstleistung, etwa der Küche, und teilweise im kaufmännischen Bereich. Bei den Auszubildenden genau das gleiche Bild! Das muss ich mir noch sehr viel genauer anschauen!“ Sie seufzte. Dann beschloss sie, den langen Tag zu beenden: „Die Welt ist auch nicht an einem Tag erschaffen worden.“

Frauen und Männer im Nationalrat

Dauer	2 Stunden
Thema	Frauen- und Männeranteil im Nationalrat heute – mit Ausblick in die Zukunft
Kurzbeschreibung	Derzeit beträgt der Frauenanteil im Nationalrat ca. 33,3% [Stand Oktober 2013]. Je nach Partei ist der Anteil sehr unterschiedlich. Wann könnte ein Gleichstand erreicht sein?
Zielsetzung	- Die SchülerInnen sollen über den Frauen- und Männeranteil im Nationalrat informiert sein. - Die SchülerInnen sollen über Vor- und Nachteile der Quotenregelung nachdenken.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung
Kompetenzen	Urteilskompetenz
Schulstufe	8.-13. Schulstufe
Methode(n)	Einzel-, PartnerIn- oder Gruppenarbeit, Diskussion, evt. Rollenspiel
Vorbereitung und Materialien	- Computer reservieren - Die angeführten Websites kontrollieren und ggf. neue suchen - Das unten angeführte Arbeitsblatt für alle SchülerInnen kopieren
Ablauf	- Die SchülerInnen sollen alleine, zu zweit oder in Gruppen mit Hilfe der Website des österreichischen Nationalrats ein Arbeitsblatt ausfüllen (siehe unten). - Anschließend sollen sie ihre Ergebnisse präsentieren. Die Fragen, die sich die Schüler und Schülerinnen überlegt haben, können in einem Dokument zusammengefasst und allen als Hausübung gegeben werden. - Diskussion über den Hintergrund der Einführung der Quotenregelung sowie über deren Vor- und Nachteile.
Unterlagen für die Übung	siehe unten
Links und Medientipps	🔗 www.parlament.gv.at 🔗 Kapitel des Frauenberichts 2010 über „Repräsentation und Partizipation von Frauen in Politik und Wirtschaft“: www.bmbf.gv.at/frauen/publikationen/fb_2010_t1_08_26075.pdf?4dz8a1
Varianten	Sie können die Diskussion bzgl. der Vor- und Nachteile der Quotenregelung auch durch ein paar SchülerInnen in einer Art „Runder Tisch“ spielen lassen (Thema z.B.: die VertreterInnen der einzelnen Parteien diskutieren pro/contra Quote). Sie können die Diskussion auch zum Thema „Männerquote bei der Einstellung von Volksschullehrenden“ führen lassen. Dies ermöglicht u.U. den Zugang zum Thema „Quote“ von einer anderen Seite.

Arbeitsblatt

1

- Eruien Sie auf der Website www.parlament.gv.at/WWER/NR, wie viele Frauen bzw. Männer bei den einzelnen Parteien im Nationalrat vertreten sind.
- Berechnen Sie den Frauen-/Männeranteil der einzelnen Parteien.
- Stellen Sie den Frauen-/Männeranteil der einzelnen Parteien grafisch dar (händisch oder mittels Excel am Computer).

2

Der Frauenanteil im Nationalrat in der letzten Legislaturperiode (2008 bis 2013) betrug bei der SPÖ 33,3%, bei der ÖVP 25,5%, bei den Grünen 50%.

- Berechnen Sie, wann 92 Frauen im Nationalrat sitzen würden, wenn die „Frauen-Steigerungsrate“
a) der SPÖ b) der ÖVP vom letzten Nationalrat zum jetzigen Nationalrat auf die nächsten Jahre für den gesamten Nationalrat hochgerechnet wird (denken Sie daran, dass die Nationalratswahlen nur alle fünf Jahre stattfinden).

3

Auf der Seite www.parlament.gv.at/SERV/STAT/PERSSTAT/FRAUENANTEIL/entwicklung_frauenanteil_NR.shtml finden Sie die Entwicklung des Frauenanteils im Nationalrat seit 1918.

- Überlegen Sie sich drei Fragen, die Sie aufgrund dieser Daten stellen könnten.
- Übertragen Sie Ihre Fragen in ein Dokument, das Sie auf der Festplatte an der Stelle ... finden.¹

4

Wissen Sie, was der Begriff „Quotenregelung“ bedeutet?

Für Österreich finden Sie Infos im Online Archiv Frauenpolitik www.ofra.at/ht1_partizipation.htm#, im Politiklexikon für junge Leute www.politik-lexikon.at/frauenquote/ sowie im info-blatt „Frauensache Politik“ http://daten.schule.at/dl/ib_gesamt.pdf.

- Was spricht Ihres Erachtens für eine Quotenregelung bei den Nationalratsmandaten?
- Was spricht Ihres Erachtens dagegen?
- Kennen Sie Quotenregelungen, die nicht das Ziel haben, den Frauenanteil zu erhöhen, sondern einen anderen Anteil?²

¹ Legen Sie als LehrerIn ein Dokument an und speichern Sie dieses auf der Festplatte. Geben Sie den Pfad den SchülerInnen bekannt. Die SchülerInnen können die drei Fragen, die sie sich überlegt haben, dorthin speichern, und Sie können daraus ein Hausübungsblatt gestalten.

² Bei manchen Berufsfeldern wird überlegt, eine Männerquote einzuführen (Kindergarten, Volksschule). Daneben gibt es Überlegungen bzgl. Quotenregelungen im Zusammenhang mit ethnischen Minderheiten, MigrantInnen ...

Gegenpole wahrnehmen und spüren

Dauer	mindestens 20 Minuten
Thema	Geschlechterrollen wahrnehmen
Kurzbeschreibung	Mädchen und Buben erfahren nach wie vor eine teilweise recht unterschiedliche Sozialisation, die es ihnen leichter oder schwerer macht, gewisse Rollen oder Positionen einzunehmen. Auf eine sehr „körperliche“ Art sollen die Schülerinnen und Schüler verschiedene „Rollen“ erfahren.
Zielsetzung	• Die Mädchen und Buben sollen verschiedene „Rollen“ ausprobieren und spüren, welche ihnen eher vertraut sind, welche eher ungewohnt, in welchen sie sich wohler fühlen ... • Die SchülerInnen sollen über Geschlechterrollen nachdenken.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern; Unterrichtsprinzip Sexualerziehung; Bewegung und Sport
Kompetenzen	Soziale Kompetenz, Selbstkompetenz
Schulstufe	1.-4. Schulstufe bzw. 5.-13. Schulstufe (siehe Varianten)
Methode(n)	Körperübungen
Vorbereitung und Materialien	Diese Übung erfordert einen großen, leeren Raum. Ein Seil, das den Raum teilt, wäre günstig.
Ablauf	• Die Lehrperson erklärt die Übung am besten anhand eines Beispiels: „Stellt euch vor, in diesem Raum gäbe es in der Mitte eine magische Linie. Wenn du die Linie überschreitest, änderst du dich ganz plötzlich. Ich gebe jetzt vor, wie du auf der einen Seite der Linie bist und wie auf der anderen. Dann bewegst du dich zwischen den beiden Seiten hin und her. Wenn ich anfangs 1 – 2 – 3 zu zählen, gehst du auf die Seite, die dir angenehmer ist. Teilt euch mal im Raum auf. Die, die auf dieser Seite stehen [eine Hand zeigt auf die linke Raumhälfte] sind ganz groß, die auf der anderen Seite ganz klein. Trotzdem bewegen sich alle. [Eine gewisse Zeit vergehen lassen] 1 – 2 – 3.“ • Wenn alle Kinder die Übung verstanden haben, werden weitere Unterschiede (siehe Hinweise unten) eingeführt. Falls die Übung zu unübersichtlich wird, kann die Gruppe der Kinder auch in zwei Teile geteilt werden. Eine Hälfte macht die Übung mit, die andere beobachtet. • Die Kinder können auch selbst Kategorien vorschlagen. • Im Anschluss an die Übung kann jedes Kind gefragt werden, welche Übung es am liebsten gehabt hat (das Kind zeigt beide Seiten vor). • Falls der Lehrperson aufgefallen ist, dass bei manchen Kategorien vorwiegend Mädchen auf der einen und Buben auf der anderen Seite waren, kann nachbesprochen werden, warum die Kinder glauben, dass das so war. Die Mädchen bzw. Buben können herausgefordert werden, die ungewohnten oder „unbeliebteren“ Positionen noch einmal auszuprobieren.
Unterlagen für die Übung	siehe Hinweise unten

Links und Medientipps für die Sekundarstufe	📖 Gitta Mühlen Achs: • Geschlecht bewusst gemacht. Körpersprachliche Inszenierungen – ein Bilder- und Arbeitsbuch. München 1998 • Wer führt? Körpersprache und die Ordnung der Geschlechter. München 2003
Varianten für die Sekundarstufe	In der Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen ist Körpersprache ein wichtiges Thema. Die oben angeführte Literatur bietet viele praktische Übungen, aber auch Theorie zu dem Gebiet. Gerade für ältere SchülerInnen lassen sich daraus viele Übungen entnehmen.
Hinweise	Die zwei Hälften des Raumes können Sie folgendermaßen definieren: • Bewege dich wie ein ganz schweres Tier – bewege dich wie ein ganz leichtes Tier. • Sei möglichst laut – sei möglichst leise. • Stelle ein O dar – stelle ein I dar. • Bewege dich wie ein ängstliches Kind – bewege dich wie ein mutiges Kind. • Bewege dich vorwärts – bewege dich rückwärts. • Versuche mit den anderen Kindern in deiner Hälfte in Kontakt zu kommen – versuche mit niemanden in Kontakt zu kommen. • Gehe wie auf einem Seil – gehe ganz breitbeinig. • Bewege dich wie ein lustiges Kind – bewege dich wie ein trauriges Kind. • Bewege dich wie im Sumpf – bewege dich wie auf einem Trampolin. • Bewege dich ganz langsam – bewege dich ganz schnell, ohne jemanden zu berühren. • Bewege dich mit geschlossenen Augen – bewege dich mit offenen Augen. Lassen Sie sich noch eigene Kategorien einfallen und die Kinder welche erfinden. • Vermeiden Sie Kategorien, mit denen Rollenklischees verfestigt werden (Beispiel: Bewege dich wie ein Ritter am Pferd – bewege dich wie ein Burgfräulein). • Verwenden Sie keine rein männliche Sprache, benennen Sie Mädchen/Frauen und Buben/Männer (Beispiel: Bewege dich wie eine Balletttänzerin/ein Balletttänzer – bewege dich wie ein Breaktänzer/eine Breaktänzerin).



Genderperformance

Dauer	1-2 Stunden
Thema	Genderperformance ¹
Kurzbeschreibung	Wie wichtig ist „Geschlecht“ für uns? Wie kommt die Kategorie „Geschlecht“ in unserer täglichen Wahrnehmung vor? Eine Anregung zum Nachdenken über soziale Geschlechtsmerkmale.
Zielsetzung	- Die SchülerInnen sollen angeregt werden, über die Bedeutung von „Geschlecht“ in ihrer Wahrnehmung nachzudenken. - Die SchülerInnen sollen angeregt werden nachzudenken, woran sie ihr eigenes Geschlecht bzw. das Geschlecht anderer Menschen festmachen.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern; Unterrichtsprinzip Sexualerziehung; Biologie und Umweltkunde; Deutsch; Geschichte/Politische Bildung
Kompetenzen	Sachkompetenz, Selbstkompetenz, Urteilskompetenz
Schulstufe	5.-13. Schulstufe
Methode(n)	Bildinput – Diskussion – Präsentation – Einzelarbeit
Vorbereitung und Materialien	Ausdruck des Bildes von Del LaGrace Volcano: Eine grundlegende Information zum vorliegenden Bild ist, dass darauf „nicht zwei biologische Männerkörper, wie auf den ersten Blick interpretiert werden könnte“ ² , gezeigt werden.
Ablauf	- Jede Schülerin bzw. jeder Schüler bekommt einen Ausdruck des Bildes von Del LaGrace Volcano bzw. kann das Bild mittels Overheadprojektor an die Wand projiziert werden. - Die SchülerInnen sollen das Bild zuerst auf sich wirken lassen und anschließend im Plenum folgende Frage beantworten: „Was sehe ich auf dem Bild?“ Die Antworten werden auf einem Flipchart bzw. der Tafel gesammelt. - Anschließend soll (je nach Altersstufe) mittels folgender möglicher Impulsfragen in Kleingruppen zu je vier bis fünf SchülerInnen diskutiert werden: ⇒ Wodurch erkenne ich das „Geschlecht“ der Personen auf dem Bild? ⇒ Wie inszenieren die Personen auf dem Bild „Geschlecht“? ⇒ Wie sieht eine „Frau“ bzw. ein „Mann“ aus? Was ist „normal“? ⇒ Wieso ist es für mich wichtig, das Geschlecht meines Gegenübers benennen zu können? ⇒ Wie fühle ich mich, wenn ich mir bezüglich des Geschlechts meines Gegenübers unsicher bin bzw. dieses nicht eindeutig zuordnen kann? ⇒ Welche Konsequenzen gibt es im gesellschaftlichen Rahmen für „uneindeutige Geschlechterinszenierungen“?

¹ „Genderperformance“ bedeutet die Darstellung von Geschlechtern im sozialen Sinne. Die Begriffe „Sex“ und „Gender“ sind aus dem Englischen abgeleitet und dienen zur Differenzierung des deutschen Wortes „Geschlecht“: „Sex“ wird dabei für das biologische Geschlecht und „Gender“ für das soziale Geschlecht verwendet. Unter „sozialem Geschlecht“ werden Geschlechterrollen und soziale Geschlechtsmerkmale unabhängig von körperlichen Geschlechtsmerkmalen verstanden wie beispielsweise Kleidung oder Haarschnitt.

² Morell, Saskia, 2004: „Bilder und Visionen von (Trans)Gender im Gender Training“. In: Netzwerk Gender Training (Hg.), 2004: „Geschlechterverhältnisse bewegen. Erfahrungen mit Gender Training“, Königstein/Taunus, S. 223

	Die Ergebnisse sollen schlussendlich in Form eines Flipcharts präsentiert werden.
Unterlagen für die Übung	Impulsbild „Genderperformance“ von Del LaGrace Volcano
Links und Medientipps	📖 In „Atalanta Läufer_in“ erzählt Lilly Axster die Geschichte einer Persönlichkeit, die von klein auf Geschlechterkategorien in Frage stellt. www.zaglossus.eu/Atalanta.htm 📖 „One in Every Crowd“ ist ein englisches Buch für Jugendliche, das denen Mut zuspricht, die zu spüren bekommen, dass sie nicht der Norm entsprechen. www.ivanecoyote.com/work/107/one-every-crowd
Variante mit mehr Zeitaufwand	Ausgehend vom Bild können die SchülerInnen auch angeregt werden, sich in Einzelarbeit zu überlegen, was sie selber zu einem Mädchen/einer jungen Frau bzw. einem Buben/jungen Mann macht, und dies in einer Zeichnung selbst verbildlichen.

Impulsbild „Genderperformance“¹

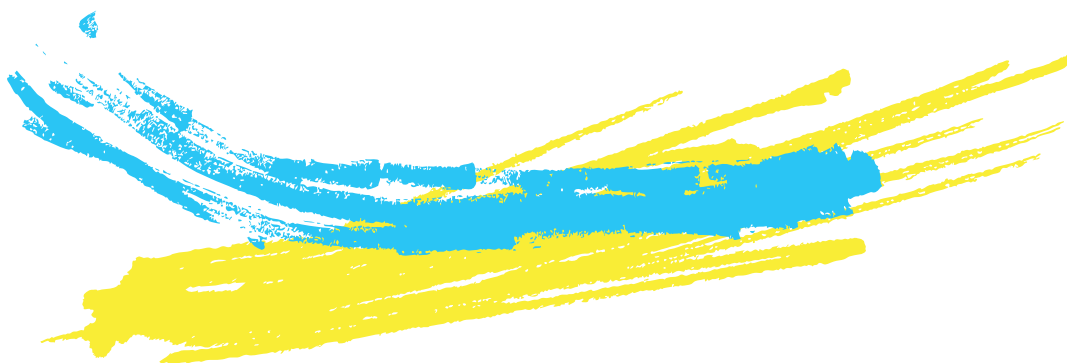


¹ Abbildung mit freundlicher Genehmigung von Del LaGrace Volcano. In: Del LaGrace Volcano, 2000: „Sublime Mutations“. Konkursbuchverlag, S. 37. Zit. n. Morell, Saskia, 2004: „Bilder und Visionen von (Trans)Gender im Gender Training“. In: Netzwerk Gender Training (Hg.), 2004: „Geschlechterverhältnisse bewegen. Erfahrungen mit Gender Training“, Königstein/Taunus, S. 219

Globalisierung

Dauer	2-3 Stunden
Thema	Globalisierung
Kurzbeschreibung	Der Begriff „Globalisierung“ wird vor allem im Zuge von Klimawandel sowie sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen verwendet. Die besondere Betroffenheit durch weltweite Phänomene aus geschlechtssensibler Perspektive soll hier aus der Sicht von Frauen behandelt werden.
Zielsetzung	• Die SchülerInnen sollen sich der Kategorie „Geschlecht“ in Globalisierungsprozessen bewusst werden. • Die globalen Zusammenhänge zwischen Frauen und deren Lebensbedingungen sollen explizit gemacht werden.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern Geografie und Wirtschaftskunde; Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung
Kompetenzen	Urteilskompetenz, Sachkompetenz
Schulstufe	9.-13. Schulstufe
Methode(n)	Lektüre – Kleingruppenarbeit – ExpertInnendiskussion
Vorbereitung und Materialien	Kopiervorlage des Texts „Frauen und Globalisierung“
Ablauf	• Als Einstieg ins Thema sollen die SchülerInnen bereits als Hausübung den Text „Frauen und Globalisierung“ lesen. • In der nächsten Unterrichtseinheit sollen die SchülerInnen in Kleingruppen zu drei bis vier Personen Vor- und Nachteile von Globalisierung für Frauen bzw. Spannungsfelder der Globalisierung aus Frauensicht sammeln und definieren sowie gemeinsame Positionen ausarbeiten. Impulsfragen können sein: Welche Frauen/Männer profitieren von der Globalisierung? Wer leistet heute Versorgungsarbeit im Sozial- & Sexualbereich und wie sah das vor 30 Jahren aus? Welche Schwierigkeiten gibt es für Frauen im Zuge von (Arbeits-)Migration? Inwiefern hat Frauenmigration etwas mit Globalisierung zu tun? • Im Weiteren soll je ein Vertreter/eine Vertreterin jeder Kleingruppe als ExpertIn zu einer ExpertInnendiskussion vor die Klasse geladen werden, in welcher entlang der Impulsfragen die Ergebnisse ausgetauscht werden. Ein/e SchülerIn fungiert als ModeratorIn.
Unterlagen für die Übung	 Text „Frauen und Globalisierung“ (Sigrid Leitner, Ilona Ostner): www.bpb.de/apuz/25330/frauen-und-globalisierung
Links und Medientipps	 Haidinger, Bettina: Hausfrau für zwei Länder sein. Zur Reproduktion des transnationalen Haushalts. Münster 2013  Klingebiel, Ruth/Randeria, Shalini (Hg.): Globalisierung aus Frauensicht. Bilanzen und Visionen. Bonn 1998  Mies, Maria: Globalisierung von unten. Der Kampf gegen die Herrschaft der Konzerne. Hamburg 2001

	🔗 www.frauensolidaritaet.org 🔗 www.khii.ch, Website der Schweizer Kampagne „Keine Hausarbeiterin ist illegal“ 🔗 www.lefoe.at 🔗 www.maiz.at, Autonomes Zentrum für Migrantinnen 🔗 www.migrazine.at, Online-Magazin von Migrantinnen für alle
Variante mit mehr Zeitaufwand	Zur Vertiefung des Themenkomplexes können eigenständige Rechercheaufgaben an die SchülerInnen verteilt werden. Beispielsweise können folgende Inhalte ausgearbeitet werden: • Haushaltsarbeit: Wer verrichtete Haushaltsarbeit vor 20 Jahren und wer heute? Was charakterisiert die Situation von Haushaltsarbeiterinnen mit Migrationshintergrund, z.B. in rechtlicher Hinsicht? • Sexarbeit: Wie sieht der globale Sexarbeitsmarkt aus? Welche Länder sind Hauptreiseziele von SexkäuferInnen? Welche Rolle spielen Staaten (auch Österreich) in Bezug auf den Sexarbeitsmarkt, z.B. in rechtlicher Hinsicht? • Spezifische Länderrecherchen: Welche Arbeitsinitiativen von Frauen gibt es, um dem globalen wirtschaftlichen Druck Stand zu halten bzw. zu begegnen?



Haben Eigenschaften ein Geschlecht?

Dauer	1-2 Stunden
Thema	Was bedeutet „Gender“?
Kurzbeschreibung	Mit „Gender“ ist gemeint, dass Geschlecht sozial konstruiert wird. Menschen erfahren, weil sie als Mann oder Frau wahrgenommen werden, Zuschreibungen, wie sie sind bzw. sein sollten (Aussehen, Eigenschaften ...). Um diese Zuschreibungen bzw. auch das Hinterfragen geht es in dieser Einheit.
Zielsetzung	Ziel dieses Unterrichtsbeispiels ist, dass sich die SchülerInnen mit gesellschaftlichen Geschlechtsrollenzuschreibungen auseinandersetzen.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung; Deutsch
Kompetenzen	Urteilskompetenz, Handlungskompetenz
Schulstufe	5.-8. Schuljahr
Methode(n)	Gruppenarbeit, Diskussion, evt. Rollenspiel
Vorbereitung und Materialien	Das nachfolgende Arbeitsblatt kopieren. Die einzelnen Eigenschaften auf große Kärtchen schreiben und zwei Plakate mitnehmen.
Ablauf	• Die SchülerInnen bekommen einen Fragebogen mit Eigenschaften und kreuzen an, welche der Eigenschaften gesellschaftlich eher als „weiblich“ oder „männlich“ gelten bzw. neutral sind. Dann kreuzen sie an, welche Eigenschaften sie sich zuordnen würden. • Wenn alle fertig sind, sollen die gesellschaftlichen Zuordnungen verglichen werden. Dazu können die einzelnen Eigenschaften auf großen Kärtchen vorbereitet sein, und die SchülerInnen sollen jene, bei denen sie sich einig sind, auf ein Plakat „gesellschaftlich eher Frauen zugeordnet“ bzw. „gesellschaftlich eher Männern zugeordnet“ hängen. Im Anschluss kann herausgestrichen werden, dass Eigenschaften an sich weder weiblich noch männlich sind, sondern diese sowohl Frauen als auch Männer innehaben (und abhängig vom Beruf, vom sozialen Umfeld, der Situation stärker oder weniger stark entwickeln/einsetzen). Fragen Sie die Schülerinnen, ob sie Eigenschaften bei sich angekreuzt haben, die gesellschaftlich eher Männern zugeordnet werden, und die Schüler, ob sie Eigenschaften bei sich angekreuzt haben, die eher Frauen zugeordnet werden. • Dann kann noch diskutiert werden, welche Folgen es hat, wenn bestimmte Eigenschaften einer Personengruppe zugeordnet und einer anderen aberkannt werden.
Unterlagen	Arbeitsblatt siehe unten
Links und Medientipps	🔗 Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern – Informationen und Anregungen zur Umsetzung ab der 5. Schulstufe, 3. aktualisierte Auflage, Wien 2011. Hg. BMBF, Autorinnen: Claudia Schneider, Renate Tanzberger, Bärbel Traunsteiner (Verein EFeU) www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/prinz/up_hs_20987.pdf?4dzgm2 🔗 Anschauungen über Mädchensein und Gender unter der Lupe: Eismann, Sonja/Köver, Chris/Burger, Daniela: Glückwunsch, du bist ein Mädchen. Anleitung zum Klarkommen. Weinheim/Basel 2013

Arbeitsblatt

Typisch männlich – typisch weiblich – typisch ich¹

Eigenschaft	eher „männlich“	eher „weiblich“	neutral	ich
abenteuerlustig				
angepasst				
aggressiv				
beharrlich				
bescheiden				
cool				
dominierend				
draufgängerisch				
einfühlsam				
emotional				
empfindsam				
entgegenkommend				
friedliebend				
gewalttätig				
leidenschaftlich				
herausfordernd				
hübsch				
intuitiv				
kampflustig				

¹ Gehring, Gisela/Marbot, Madeleine: Wir lassen ROLLEN rollen. Thema Berufs- und Geschlechterrollen in Kindergarten und Unterstufe. Ein Zytglogge Werkbuch. Bern 1997, S. 104/105

Eigenschaft	eher „männlich“	eher „weiblich“	neutral	ich
kompetent				
kooperativ				
logisch				
neugierig				
mitteilsam				
realistisch				
risikofreudig				
ruhig				
sportlich				
technisch begabt				
überlegen				
vertrauensvoll				
verträumt				
wohlwollend				
zickig				
zurückhaltend				
zynisch				

Ich kaufe, also bin ich?

Dauer	1-2 Stunden
Thema	Rollenbilder in der Werbung
Kurzbeschreibung	Wir sind alle Zielpersonen von Werbung. Die in der Werbung vermittelten Frauen- und Männerbilder beeinflussen in hohem Maße unbewusst unsere Vorstellungen. Es stellt sich die Frage, inwieweit sich die Werbung Geschlechterrollenstereotypen bedient oder vielleicht diese sogar durchbricht. Eine differenzierte Analyse kann die Absichten der Werbestrategien besser beleuchten und hinterfragen.
Zielsetzung	Die SchülerInnen sollen erkennen, dass Werbestrategien einerseits vorhandene Geschlechter-Klischees verwenden, andererseits unsere Vorstellungen von Konsum stark beeinflussen.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern; Deutsch; Bildnerische Erziehung; Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung
Kompetenzen	Methodenkompetenz
Schulstufe	5.-13. Schulstufe
Methode(n)	Einzel-, Paar- oder Gruppenarbeit, Collage, Diskussion, Fotografie
Vorbereitung und Materialien	Zeitschriften, Schere, Papier, Klebstoff, Stifte, Fotoapparate (SchülerInnen sollen bei Bedarf selbst welche mitnehmen; bei Digitalfotografie können alle Bilder in einem eigenen Ordner gespeichert werden)
Ablauf	Die SchülerInnen sollen aus Zeitschriften, die sie selbst mitgebracht haben, Werbungen, in denen Frauen oder Männer abgebildet sind, ausschneiden und jeweils eine Anzeige auf ein Blatt Papier kleben. Dabei soll noch Platz für eine Beschriftung bleiben. Die Hauptperson in der Werbung soll dann mit einem kurzen Profil beschrieben werden. Beschreibungsmerkmale, erkennbar oder vermutet (Profil): • Größe der Person • Alter • Aussehen • Ausdruck (Worauf wird die Aufmerksamkeit gelenkt?) • Kleidung • Familienstand • Beruf • Welchen Bezug hat die Frau/der Mann zu dem beworbenen Produkt? • Was ist für den Werbezweck besonders wichtig an der Person? • Wer soll als KäuferIn angesprochen werden? In einem Auswertungsgespräch können die Werbeanzeigen auf Gemeinsamkeiten hinsichtlich der jeweiligen Frauen- und Männerbilder verglichen werden, so dass diverse Typisierungen beschreibbar werden (z.B. Hausfrau, Karrierefrau, Geschäftsmann, Handwerker ...).

	Mit Hilfe der Profile lassen sich zusammenfassend typische Eigenschaften benennen, und den Stereotypen kann somit ein Name gegeben werden. Die SchülerInnen sollen sich gegenseitig für selbst erfundene Werbungen fotografieren. Sie können entweder die Geschlechterklischees umdrehen oder sollen möglichst neue Geschlechter-Entwürfe entwickeln. In einer gemeinsamen Ausstellung wird über die Ergebnisse diskutiert.
Links und Medientipps	🔗 Die Werbe-Watchgroups Graz, Salzburg und Wien engagieren sich gegen sexistische und stereotype Werbungen. Vorreiterin war die Watchgroup gegen sexistische Werbung Graz: www.watchgroup-sexismus.at 🔗 Auf den ersten Blick sehen die Bilder von Catrine Val wie Werbefotos aus, die Männlichkeit und Weiblichkeit stereotyp inszenieren. Der zweite Blick zeigt: Die Werbe-Idylle ist gestört, die Fotos beinhalten Elemente, die nicht ganz zur Werbeinszenierung passen. www.catrineval.de/de/index_cinderella_big.htm
Varianten	Weiterführende Fragestellungen können lauten: • Welche Werbung spricht mich an? • Welches Frauen-/Männerbild stimmt für mich/stimmt für mich nicht? Fernsehwerbung kann mit denselben Fragestellungen bearbeitet werden. Zusätzlich kann ein kurzer Clip mit Digitalkamera gedreht werden. Eine andere Variante kann sich mit dem Verfremden von Werbung beschäftigen: Adbusting bedeutet, Werbung so umzugestalten, dass ihre Botschaft verfremdet wird. Adbusters bemängeln so etwa das Fehlen werbungs- und konsumfreier Räume, kritisieren bestimmte Unternehmen oder machen auf stereotype Werbebotschaften aufmerksam. • Recherchiert im Internet nach Adbusting-Kampagnen und besprecht diese. • Entwerft in der Kleingruppe gemeinsam eine Adbusting-Kampagne, die eine sexistische oder genderstereotype Werbung verfremdet.



Karenz und Karriere

Dauer	2-3 Stunden
Thema	Wie gesellschaftliche Rahmenbedingungen Karenz und Karriere behindern bzw. fördern.
Kurzbeschreibung	In Österreich ist es erst seit 1990 möglich, dass Männer in bezahlte Väterkarenz gehen. Dennoch nehmen wenige Männer diese Möglichkeit in Anspruch. Umgekehrt erleiden viele Frauen durch Kinderbetreuung einen Karriereknick. Was oft als „individuelles Schicksal“ erlebt und gesehen wird, steht in einem gesellschaftlichen Zusammenhang. Durch einen Vergleich mit der Situation in anderen Ländern wird aufgezeigt, dass Karenz und Karriere gesellschaftspolitische Themen sind.
Zielsetzung	Die SchülerInnen sollen erkennen, dass Karenz und Karriere nicht individuelle „Probleme“ sind, sondern unterschiedliche Rahmenbedingungen dazu beitragen, ob es für Frauen bzw. Männer möglich ist, in Karenz zu gehen, trotz Kindern eine Karriere anzustreben ...
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern Deutsch; Politische Bildung; Berufsorientierung
Kompetenzen	Sachkompetenz, Urteilskompetenz
Schulstufe	7.-13. Schulstufe
Methode(n)	Gruppenarbeit, Diskussion, evt. Rollenspiel
Vorbereitung und Materialien	Das Arbeitsblatt samt Fragen zum Artikel „VäterKarenz und MütterKarrieren im europäischen Vergleich“ (siehe nachfolgend) kopieren
Ablauf	• Lassen Sie die SchülerInnen in Gruppen die Fragen I beantworten. • Anschließend bekommen die SchülerInnen den Zeitungsartikel zu lesen und sollen die Fragen II – immer noch in der Gruppe – beantworten. • Die Gruppen präsentieren reihum die Antworten auf die Fragen I a), b), c) und II a). • Die Gruppen präsentieren ihre „Karenzmodelle“ (Frage II b). Die Vor- und Nachteile der einzelnen Modelle werden diskutiert.
Unterlagen für die Übung	Arbeitsblatt siehe unten
Links und Medientipps	🔗 www.frauenratgeberin.at: Geben Sie das Stichwort „Elternkarenz“ ein. 🔗 www.maennerinkarenz.at: Eine Kampagne der Frauenministerin 🔗 www.leavenetwork.org/fileadmin/Leavenetwork/Annual_reviews/Complete_review_2011.pdf: Ländervergleichende Studie des Leave Network auf Englisch
Varianten	In einer Art Rundem Tisch oder einer Talkshow können VertreterInnen der einzelnen Gruppen ihr „Karenzmodell“ als Karenzregelung des Landes XX präsentieren und über die Vor- und Nachteile diskutieren. Eine Schülerin bzw. ein Schüler überlegt sich Fragen an die Runde und moderiert.

Arbeitsblatt

Fragen I

- a) Schätzt, wie viele Prozent der Kindergeld-BezieherInnen in Österreich 2012 Männer waren.¹
- b) Welche Faktoren sind eures Erachtens dafür verantwortlich, dass relativ wenig Männer die Möglichkeit der Väterkarenz nutzen?
- c) Welchen Vorteil seht ihr – für Männer/für Frauen – darin, wenn Männer in Väterkarenz gehen?

VäterKarenz und MütterKarrieren im europäischen Vergleich

Warum in Island 96 % der Väter in Karenz gehen²

„Laut einer Studie von Gudný B. Eydal und Ingólfur V. Gislason nahmen 96,4 % der isländischen Väter im Jahr 2009 Karenz in Anspruch ... Erstens sei Karenz in Island gut bezahlt – mit 80 % des Durchschnittseinkommens vor der Geburt bis zu einer Obergrenze von 2180 Euro pro Monat. Die Mindestleistung liegt monatlich bei Teilzeitarbeit bei 591 Euro, bei Vollzeiterwerbstätigkeit bei 820 Euro. Zweitens ist die bezahlte Karenz mit insgesamt neun Monaten (bis 2016 wird sie schrittweise auf zwölf Monate verlängert) im internationalen Vergleich von mittellanger Dauer. Drittens gibt es spezielle Anreize für Väter. Abgesehen von Alleinerziehenden, die den gesamten Zeitraum nutzen können, wird eine ausgewogene Verteilung der Karenz in traditionellen Kernfamilien gefördert: Waren bisher jeweils drei Monate für Mütter und Väter reserviert und für die übrigen drei Monate eine individuelle Aufteilung möglich, sollen ab 2016 Müttern und Vätern je fünf Karenzmonate zustehen, die restlichen zwei Monate können frei zwischen den Eltern aufgeteilt werden. Die Väter, die bisher nur 20 % der aufteilbaren Monate in Anspruch nahmen, werden so in Zukunft auf noch mehr Karenztage kommen.“

In Österreich schadet Karenz den Frauen im Erwerbsleben massiv, den Männern kaum

In Österreich gehen rund 8 % der Väter in Karenz. Andere Berechnungen kommen auf einen noch niedrigeren Anteil: So haben 2012 insgesamt 135.770 Personen in Österreich Kindergeld bezogen, 5.839 davon waren Männer. Das sind 4,3 %. Die Arbeiterkammer hat 2013 ein Wiedereinstiegsmonitoring³ in Auftrag gegeben, bei dem auch die Zeit vor und nach der Kinderauszeit durchgehend über mehrere Jahre hinweg analysiert wird. Die AutorInnen der Studie stellen fest, dass Karenz Männern kaum, Frauen aber massiv im Erwerbsleben schadet.

Die wichtigsten Ergebnisse:

- Frauen unterbrechen ihre Erwerbstätigkeit weit länger als Männer: Die Hälfte der Männer unterbricht die Erwerbstätigkeit längstens drei Monate. Von den karenzierten Frauen hingegen sind zum dritten Geburtstag des Kindes erst wieder 63 % erwerbstätig. Zum vierten Geburtstag arbeiten 70 % der Frauen wieder.
- Die Einkommen der Mütter sinken stark, die der Väter kaum: Auch im vierten Jahr nach der Geburt verdienen Frauen deutlich weniger als davor, während für Väter kaum Einkommensnachteile erkennbar sind.
- Gezeigt hat sich auch, dass kurze Kinderbetreuungsgeld-Varianten insofern positiv wirken, als die Väterbeteiligung steigt und der frühzeitige Wiedereinstieg von Frauen in den Arbeitsmarkt unterstützt wird.

Die Arbeiterkammer fordert, dass die Kinderbetreuungsmöglichkeiten stark ausgebaut werden. Es braucht mehr Plätze, längere Öffnungszeiten und bessere Betreuung mit mehr Personal.

1 2012 haben insgesamt 135.770 Personen in Österreich Kindergeld bezogen, 5.839 davon waren Männer. Das sind 4,3%. – Quelle: www.statistik.at/web_de/statistiken/soziales/sozialleistungen_auf_bundesebene/familienleistungen/058447.html

2 Entnommen von www.wienerzeitung.at/themen_channel/wissen/mensch/601018_Warum-in-Island-96-Prozent-der-Vaeter-in-Karenz-gehen.html

3 L&R Sozialforschung im Auftrag der AK Wien: Wiedereinstiegsmonitoring. Ein Überblick über die Ergebnisse der Kohorten 2006 bis 2010 in Österreich und in der Bundeshauptstadt Wien. Wien 2013 http://media.arbeiterkammer.at/PDF/Studie_Wiedereinstiegsmonitoring.pdf

Damit mehr Männer in Karenz gehen, soll stärker sensibilisiert werden. Gleichzeitig muss das Arbeitsrecht so gestaltet sein, dass es einfacher wird, wieder an den Arbeitsplatz zurückzukehren, und es braucht Programme, die WiedereinsteigerInnen unterstützen. Und: Kürzere Karenzmodelle sollen sich durchsetzen.

Worum geht es bei Karenzmodellen, die Gleichberechtigung am Arbeitsplatz und Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Betreuungstätigkeiten ermöglichen?

Karenzsituationen in anderen Ländern zeigen, dass sich Gleichberechtigung am Arbeitsplatz trotz Betreuungspflichten und die Vereinbarkeit von Karenz und Erwerbstätigkeit mit Regelungen umsetzen lassen. Grundsätzlich orientieren sich die meisten Karenzregelungen am Modell der klassischen Kernfamilie und gehen von einem aus Mutter und Vater bestehenden Elternpaar aus, das mit einem oder mehreren Kindern gemeinsam im Haushalt lebt. In Schweden jedenfalls müssen Väter zumindest zwei Monate verpflichtend in Karenz gehen, sonst verfällt der volle Anspruch. Was die Karenzzeit betrifft, ist das Verhältnis zwischen den Elternteilen auch in Schweden nicht ausgewogen. Mittlerweile werden rund ein Viertel der möglichen Tage von Männern beansprucht. In Österreich sind es nur 4,2 %¹.

Zusammengefasst geht es um:

- kurze Auszeiten: In Schweden stehen etwa 480 bezahlte Karenztage zur Verfügung.
- das Recht auf einen Kinderbetreuungsplatz ab einem möglichst frühen Zeitpunkt (wie z.B. in Schweden ab dem 1. Geburtstag des Kindes)
- qualitativ hochwertige und „gegenderte“ Kinderbetreuung: das heißt niedriger Betreuungsschlüssel, räumliche Faktoren, an Gleichstellung orientierte Erziehungsmethoden (z.B. in Frankreich scheint es vor allem das gut ausgebaute Kindergartenwesen der *écoles maternelles* zu sein, das den Elternteilen mit Betreuungspflichten die Berufstätigkeit ermöglicht)
- Väterkarenz (die in skandinavischen Ländern bereits Normalität geworden ist, während in Frankreich mehr auf die außerhäusliche Kinderbetreuung zurückgegriffen wird)
- Strukturen in Betrieben, die Auszeiten ermöglichen

Fragen II

- a) Welche Möglichkeiten werden in dem Artikel genannt, die den Anteil der Männer, die eine Väterkarenz in Anspruch nehmen, steigern könnten?
- b) Entwickelt ein Karenzmodell für Österreich, das dazu beiträgt, dass Frauen und Männer Karenz in Anspruch nehmen und ähnliche Karrieremöglichkeiten haben. Was denkt ihr, wäre außer Gesetzen nötig, damit Frauen und Männer sich Karenz und Karriere teilen?

¹ <http://derstandard.at/1363709983638/Selbstverstaendlichkeit-Schwedische-Vaeter-in-Karenz>

Landsmännin und Putzfrau?

Dauer	1 Stunde
Thema	Sichtbarmachung von geschlechtergerechter Sprache
Kurzbeschreibung	Die Verwaltungssprache und die Alltagssprache sind nach wie vor männlich, obwohl es oft entsprechende Äquivalente gibt. Diese sichtbar zu machen, ist Ziel der Stunde.
Zielsetzung	Die SchülerInnen sollen erkennen, dass für die meisten Bezeichnungen beide Geschlechter verwendet werden können. Sie sollen erfahren, dass einige Begriffe historisch gewachsen sind und die geschlechtsspezifische Bezeichnung sichtbar machen.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern Deutsch
Kompetenzen	Urteilskompetenz, Methodenkompetenz
Schulstufe	9.-13. Schulstufe bzw. 1.-8. Schulstufe (siehe Varianten)
Methode(n)	Gespräch, Arbeitsblatt
Vorbereitung und Materialien	• Folie (siehe unten) • Arbeitsblatt in Klassenstärke ausdrucken (siehe unten)
Ablauf	• Die SchülerInnen sollen entscheiden, ob bei den auf der Folie angeführten Sätzen Frauen angesprochen werden. • Die SchülerInnen sollen zu zweit die Texte so verändern, dass Frauen (mit)gemeint sind. • Die SchülerInnen sollen das Arbeitsblatt ausfüllen. • Diskussion über das eben Gelernte • HÜ: Die SchülerInnen sollen eigene Texte verfassen, in denen geschlechtergerechte Sprache zur Anwendung kommt.
Unterlagen für die Übung	📖 Müller, Sigrid/Fuchs, Claudia: Handbuch zur nichtsexistischen Sprachverwendung in öffentlichen Texten. Frankfurt/Main 1993 📖 Pusch, Luise: Das Deutsch als Männersprache. Frankfurt/Main 1984
Links und Medientipps	🔗 Ein Interview mit Luise Pusch www.diestandard.at/1234508867124/Pusch-Interview-Laengerfristig-bin-ich-fuer-die-Abschaffung-des-in 🔗 Leitfaden für einen nicht-diskriminierenden Sprachgebrauch www.uibk.ac.at/gleichbehandlung/sprache/leitfaden_nicht_diskr_sprachgebrauch.pdf 🔗 „Was tun? Sprachhandeln – aber wie?“ regt zum Nachdenken über antidiskriminierendes Sprachhandeln an und schlägt einen kreativen Umgang mit Sprache vor. http://feministisch-sprachhandeln.org/wp-content/uploads/2014/03/onlineversion_sprachleitfaden_hu-berlin_2014_ag-feministisch-sprachhandeln.pdf
Varianten	Für die Grundstufe und Sekundarstufe I: Die SchülerInnen sollen das Märchen „Die Prinzessin auf der Erbse“ geschlechtermäßig so umschreiben, dass es zu „Der Prinz auf der Erbse“ wird. Gemeinsam werden beide Varianten gelesen und darüber diskutiert, welche Irritationen dadurch ausgelöst werden.

Arbeitsblatt¹

Bilden Sie zu den jeweiligen weiblichen (Berufs-)Bezeichnungen die männliche Form:

- Stationsschwester
- Programmiererin
- Rezeptionistin
- Kindergärtnerin
- Mechatronikerin
- Reinigungsfrau
- Skispringerin
- „Mädchen für alles“
- Hebamme
- Pilotin
- Forscherin

Und nun zu den männlichen die weibliche Form:

- Sekretär
- Bauherr
- Chauffeur
- Bischof
- Manager
- Geigenbauer
- Masseur
- Tankwart
- Zimmerer
- Kapitän

¹ basierend auf Müller/Fuchs 1993

Folie¹

- Doch nicht nur am „Wäldchestag“, sondern jeden Tag des Jahres strömen die Besucher in den Wald – insgesamt ca. sechs Millionen jährlich. Und jeder dieser sechs Millionen hat seinen persönlichen Grund, den Wald aufzusuchen.
- Nicht selten kommt es vor, dass Studenten auf das umfangreiche Büchersortiment der Stadtbücherei zurückgreifen. Vielleicht braucht der eine Bibliotheksbenutzer Literatur für einen Vortrag, der andere sucht einfach nur gute Urlaubslektüre.
- Unsere Mitarbeiter beraten Sie gerne.
- Voraussichtlicher Tag der Geburt (nach Zeugnis eines Arztes oder einer Hebamme)
- Der Inhaber dieses Passes ist Österreicher
.....
Unterschrift des Inhabers
- Jeder erlebt seine Menstruation anders.
- Ist der Verletzte der Ehegatte des Unternehmers?

Was fällt Ihnen in den folgenden Sätzen bezüglich der sprachlichen Behandlung von Frauen auf?*Aus einem Antragsformular:*

Name, Vorname

Geburtsname, Vorname der Ehefrau

Aufgaben einer Bürokauffrau/eines Bürokaufmannes:

Mit seinen soliden Kenntnissen im Bereich der innerbetrieblichen Organisation übernimmt der Bürokaufmann hier eine wichtige Funktion.

Als behandelnder Arzt bestätige ich

Der Standesbeamte

.....

Leiter: Herr X

Persönlicher Referent: Susanne Schmidt

Bei Frauen: Besteht zur Zeit eine Schwangerschaft: Wenn unbestimmt, letzter Menstruationstermin:

.....

Unterschrift des Patienten

Was kommt Ihnen bei den nachfolgenden Sätzen seltsam vor?

Die Österreicher lieben Wein, Weib und Gesang.

Kurt ist eine qualifizierte Hebamme.

¹ basierend auf Müller/Fuchs 1993

Männer

Dauer	1-2 Stunden
Thema	Veränderung der Männerrolle
Kurzbeschreibung	Nicht nur das Leben und die Möglichkeiten von Frauen haben sich in den letzten Jahrhunderten stark verändert. Auch das Männerbild hat einen Wandel vollzogen.
Zielsetzung	• Den SchülerInnen soll bewusst werden, dass Geschlechter- und insbesondere die Männerrollen sich im Laufe der Zeit gewandelt haben und weiterhin veränderbar sind. • Die SchülerInnen sollen Rollenklischees hinterfragen und sich mit den eigenen Männerbildern auseinandersetzen.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung; Musikerziehung; Bildnerische Erziehung
Kompetenzen	Methodenkompetenz, Urteilskompetenz
Schulstufe	Ab der 3. Schulstufe
Methode(n)	Gespräch, Collagen
Vorbereitung und Materialien	• Das Lied „Männer“ von Herbert Grönemeyer mitnehmen • Eventuell den Liedtext mitnehmen • Verschiedenartige Zeitungen sammeln
Ablauf	• Das Lied „Männer“ von Herbert Grönemeyer vorspielen. • Die SchülerInnen sollen gemeinsam sammeln, wie Männer in diesem Lied dargestellt werden und nachfragen, wenn sie etwas nicht verstanden haben. Die Lehrperson schreibt sichtbar mit. • Die SchülerInnen können ergänzen, wie sie Männer sehen/erleben (falls sie dabei zu sehr an Männer aus Actionfilmen denken, regen Sie sie an, an Männer zu denken, die sie kennen und gern haben). • Die SchülerInnen sollen anschließend sammeln, was Männer heute können/dürfen, was früher nicht möglich war (Stichwort: in Karenz gehen, Zivildienst machen, Kindergartenpädagoge werden ...). • Jede/r soll für sich aus den vorhandenen Zeitungen fünf Männer heraussuchen, die ihm/ihr sympathisch sind, die Bilder auf Plakate kleben und dazuschreiben, was ihm/ihr an dem jeweiligen Mann gefällt. Die Plakate aufhängen und gemeinsam besichtigen.
Unterlagen für die Übung	 Liedtext „Männer“: http://german.about.com/library/blmus_groeneB002.htm
Links und Medientipps	 Spitta, Gudrun/Vach, Karin u.a.: Bedeutende Frauen und ungewöhnliche Männer. Ein Lexikon für Schulkinder. 2002

Varianten mit
mehr Zeitaufwand
bzw. für ältere
SchülerInnen

Für die Volksschule und Sekundarstufe I:

Aus dem oben genannten Buch von Gudrun Spitta können die Bilder der „ungewöhnlichen Männer“ vergrößert kopiert und in der Klasse aufgelegt werden. Jedes Kind kann sich das Bild eines Mannes aussuchen, das ihn/sie anspricht und eine Geschichte über den Mann erfinden (was macht er, wie lebt er, wie war seine Kindheit etc.). Die Geschichten werden erzählt (oder vorgelesen). Anschließend können die Kurzbiografien aus dem Buch verlesen werden.

Für die Sekundarstufe:

Hier ist ein ähnlicher Einstieg – wie ganz oben geschildert – möglich. Statt einer Plenardiskussion am Anfang, empfiehlt sich eine Arbeit in Gruppen und eine Präsentation der Ergebnisse.

Zusätzlich können Rechercheaufträge an die SchülerInnengruppen vergeben werden – Beispiele:

- Männer(-bilder) in anderen Kulturen
- Was meint R. Connell mit dem „Konzept der hegemonialen Männlichkeit“? (nur für Oberstufe)¹



¹ Philipp Leeb gibt einen Einblick in das Konzept der hegemonialen Männlichkeit:

www.schule.at/fileadmin/DAM/Gegenstandsportale/Gender_und_Bildung/Dateien/B_Maennlichkeitsentwuerfe.pdf

Starke Frauen und Männer

Dauer	1-2 Stunden
Thema	Positive Frauen- und Männerbilder
Kurzbeschreibung	Der Religionsunterricht beschäftigt sich viel mit Menschen und ihren Geschichten. Gerade hier können gut Frauen und Männer dargestellt werden, die sich für die Rechte aller Menschen einsetzen.
Zielsetzung	Die SchülerInnen sollen wichtige Frauen und Männer kennenlernen, die sich für Geschlechtergerechtigkeit einsetzen.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern Religion
Kompetenzen	Sachkompetenz
Schulstufe	1.-4. Schulstufe
Methode(n)	Gespräch, Zeichnungen
Vorbereitung und Materialien	• Texte (siehe unten) • Papier; Buntstifte, Malfarben oder Ölkreiden
Ablauf	Mahatma Gandhi und Bertha von Suttner werden kurz mit einer Geschichte vorgestellt (Vorschläge siehe unten). Die SchülerInnen sollen eine Zeichnung anfertigen, wie sie glauben, dass diese Person aussieht. Die Zeichnungen werden aufgehängt und gemeinsam betrachtet.
Links und Medientipps	🔗 http://de.wikipedia.org/wiki/Bertha_von_Suttner 🔗 http://de.wikipedia.org/wiki/Mohandas_Karamchand_Gandhi
Varianten mit mehr Zeitaufwand bzw. für ältere SchülerInnen	Für den islamischen Religionsunterricht können folgende Personen verwendet werden: Chadidscha 🔗 http://de.wikipedia.org/wiki/Chadidscha Aisha 🔗 http://de.wikipedia.org/wiki/Aischa_bint_Abi_Bakr Fatima 🔗 http://de.wikipedia.org/wiki/Fatima_bint_Muhammad Auf 🔗 www.derislam.at/?c=content&p=beitragdet&v=beitraege&cssid=Stellungnahmen&navid=888&par=50&bid=74 findet sich ein Artikel über Frauen im Islam von Carla Amina Baghajati.

Vorlesetexte

Bertha von Suttner (1843 Prag – 1914 Wien)

Bertha Sophia Felicita von Suttner, geborene Gräfin Kinsky von Chinic und Tettau, war eine österreichische Pazifistin und Schriftstellerin. Ihr wichtigstes Buch hieß „Die Waffen nieder!“ und handelt vom Frieden. Sie gründete die „Österreichische Gesellschaft der Friedensfreunde“. Sie forderte die Einstellung von Krieg, Kampfhandlungen und militärischer Rüstung. Sie wurde dafür 1905 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet und war weltweit die berühmteste Frau ihrer Zeit.

Mahatma Gandhi (1869 Porbandar – 1948 Neu-Delhi)

Mohandas Karamchand (Mahatma) Gandhi erhielt den Namen Mahatma (= große Seele) von den Inderinnen und Indern, weil er seinem Heimatland Indien geholfen hat, Bedingungen zu schaffen, die Indien zur Unabhängigkeit von der englischen Kolonialmacht führen konnten.

Nachdem Mahatma Gandhi in London studiert hatte, arbeitete und kämpfte er 21 Jahre lang in Afrika und 34 Jahre in seinem Heimatland Indien für die Armen und Unterdrückten. Es war aber vor allem die ungewöhnliche Methode dieses Kampfes, die aus Mahatma Gandhi ein großes Vorbild für viele Menschen gemacht hat, und zwar das Mittel des gewaltlosen Widerstands und der Widerstand gegen ungerechte Gesetze (ziviler Ungehorsam).



Wahlen

Dauer	1-2 Stunden
Thema	Frauenwahlrecht – Women Suffrage Movement
Kurzbeschreibung	Ein grober Überblick über die Entwicklung des Frauenwahlrechts soll, basierend auf einem englischsprachigen Lückentext, gegeben werden. Zur spezifischen österreichischen Entwicklung steht alternierend eine virtuelle Ausstellung zur Verfügung.
Zielsetzung	- Die SchülerInnen sollen in die Thematik des Frauenwahlrechts eingeführt werden. - Globale Zusammenhänge sozialer und politischer Bewegungen sollen anhand des Frauenwahlrechts verdeutlicht werden.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern Englisch; Geografie und Wirtschaftskunde; Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung
Kompetenzen	Sachkompetenz
Schulstufe	5.-8. Schulstufe bzw. 9.-13. Schulstufe (siehe Varianten)
Methode(n)	Lektüre – Diskussion
Vorbereitung und Materialien	Kopiervorlage des Lückentexts „Women’s suffrage“
Ablauf	- Die SchülerInnen erhalten den Lückentext „Women’s suffrage“ und sollen in Einzelarbeit versuchen, die fehlenden Wörter einzufügen. - Die Lehrperson soll mit den SchülerInnen unbekannte Wörter besprechen und ihnen diese erklären. - Anschließend sollen die SchülerInnen in Teams den Text inhaltlich besprechen und beispielsweise entlang folgender Fragen bearbeiten: ⇒ <i>What’s the difference between „suffragists“ and „suffragettes“?</i> ⇒ <i>What’s the difference between „equal suffrage“ and „universal suffrage“?</i> ⇒ <i>Which country introduced universal suffrage first of all?</i> ⇒ <i>What are the first political rights obtained by women around the world within the 17th century?</i> ⇒ <i>What kind of strategies were invented in order to deny women the right to vote?</i> ⇒ <i>How did the different countries within Europe stay abreast of the suffrage changes?</i> - Im Plenum soll gemeinsam besprochen werden, welche Informationen für die SchülerInnen neu sind, welche sie erstaunen und worüber sie gerne mehr erfahren würden.
Unterlagen für die Übung	Impulstext basierend auf „Women’s suffrage“: http://en.wikipedia.org/wiki/Womens_suffrage
Links und Medientipps	- Virtuelle Ausstellung der Österreichischen Nationalbibliothek zur Geschichte des Frauenwahlrechts in Österreich: www.onb.ac.at/ariadne/projekte/frauen_waehlet - Im Online-Archiv Frauenpolitik gibt es ebenfalls Bildmaterial von Kämpfen um das Frauenwahlrecht in Österreich: www.ofra.at/ht1_partizipation.htm

Varianten mit
mehr Zeitaufwand
bzw. für ältere
SchülerInnen

Für die 9.-13. Schulstufe:

Ausgehend vom Text „Women’s suffrage“ oder der virtuellen Ausstellung der Nationalbibliothek können die SchülerInnen Recherchen zu Frauenwahlrechtsbewegungen in einzelnen Ländern erarbeiten und beispielsweise in Form einer Ausstellung im Schulgebäude veröffentlichen.

Impulstext „Wahlen“

Women’s suffrage¹

The movement for women’s suffrage is a social, economic and political reform movement _____ at _____ suffrage – the right to vote – to women. The suffrage movement was _____ by suffragists, defined as any person, regardless of sex, who supports the extension of suffrage to women, and by suffragettes, the feminine form of the title given only to women who campaigned for the right of suffrage. The early suffrage movement _____ equal suffrage (abolition of graded votes) rather than universal suffrage (abolition of all discrimination, for example, due to race), which was considered too radical at the time.

The small British colony of the Pitcairn Islands _____ suffrage to women in 1838. In 1866 the Isle of Man became the first national parliament to grant equal voting rights to men and women, based on _____ ownership.

In 1869, Wyoming Territory in the United States extended equal suffrage to women. That same year, the legislature in the Utah Territory _____ an act giving women in Utah the right to vote, but this right was later _____ by the United States Congress in the Edmunds-Tucker Act of 1887.

In 1893, New Zealand was the first country to introduce universal suffrage, following a movement _____ by Kate Sheppard. Women first _____ the right to stand for public office in South Australia in 1894, along with suffrage in that state.

Women’s suffrage has been granted (and been revoked) at various times in various countries _____ the world. In many countries women’s suffrage was granted before universal suffrage, so women (and men) from certain races and social classes were still unable to vote.

The first women’s suffrage (with the same property qualifications as for men) was _____ granted (the word „people“ was used instead of „men“) in New Jersey in 1776 and rescinded in 1807. The Pitcairn Islands granted women’s suffrage in 1838. Various countries and

¹ basierend auf http://en.wikipedia.org/wiki/Womens_suffrage

states granted _____ women's suffrage in the latter half of the nineteenth century, starting with South Australia in 1861. The 1871 Paris Commune granted voting rights to women, but they were taken away with the fall of the Commune and would only be granted again in July 1944 by Charles de Gaulle.

The first unrestricted women's suffrage in terms of voting rights (women were not initially permitted to stand for election) in a major country was granted in New Zealand. The women's suffrage _____ was adopted mere weeks before the general election of 1893.

The first to grant universal suffrage and allow women to stand for parliament was South Australia, in 1894. The first European country to introduce women's suffrage was Finland, where women were granted the right both to vote (universal and equal suffrage) and to _____ for election in 1906. The world's first female members of parliament were also in Finland, when in the 1907 parliamentary election 19 women were elected to Parliament of Finland.

In the years before the First World War, Norway (1913) and Denmark also gave women the vote, and it was extended throughout the _____ Australian states. Canada granted the right in 1917 (except in Quebec, where it was postponed until 1940), as did the Soviet Union. British women over 30 and all German and Polish women had the vote in 1918 and American women in states that had previously _____ them suffrage were allowed the vote in 1920. Women in Turkey were granted voting rights in 1926. In 1928, suffrage was extended to all British women. One of the last _____ to grant women equal voting rights was Liechtenstein in 1984. Since then only a handful of countries have not extended the franchise to women, usually on the basis of certain religious interpretations. Bhutan allows one vote per _____, a policy that many claim in practice prevents women from voting.

Fill in the missing words by using:

led, achieved, stand, aimed, revoked, remaining, property, passed, jurisdictions, restricted, led, advocated, denied, accidentally, throughout, property, extending, extended, bill.

Wer war Maria Anna Mozart?

Dauer	1 Stunde
Thema	MusikerInnen
Kurzbeschreibung	Aufgrund schwieriger gesellschaftlicher Hürden (Ehe, Einkommen etc.) hatten Frauen es schwer, als Kunstproduzierende anerkannt zu werden. Trotzdem gab es immer wieder großartige Künstlerinnen, die trotz dieser Umstände ihre Fertigkeiten anwenden konnten. Die Geschichte hat sie übersehen. Dieses Stundenbild soll Maria Anna Mozart und ihren Bruder Wolfgang Amadeus gegenüberstellen.
Zielsetzung	Ziel ist, dass die SchülerInnen Musikerinnen und Musiker kennenlernen und erkennen, dass Frauen und Männer gleichermaßen Kunst produzieren, aber unter unterschiedlichen Voraussetzungen.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern Musik; Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung
Kompetenzen	Urteilskompetenz
Schulstufe	1.-4. Schulstufe bzw. 5.-8. Schulstufe (siehe Varianten)
Methode(n)	Gespräch, Vorlesetext
Vorbereitung und Materialien	• Musikstück von Wolfgang Amadeus Mozart • Vorlesetext (siehe unten) • Bilder von Maria Anna und Wolfgang Amadeus Mozart
Ablauf	• Musikstück von Wolfgang Amadeus Mozart wird vorgespielt. • Die SchülerInnen werden gefragt, ob sie Mozart kennen und was sie über ihn wissen. Kennen sie auch seine Schwester? • Der Vorlesetext wird (von einem Kind) gelesen. • Fotos von Maria Anna und Wolfgang Amadeus Mozart werden gezeigt. • Folgende Fragen können gestellt werden: ⇒ Sind beide Geschwister gleich behandelt worden? Warum? ⇒ Warum ist Maria Anna nicht so berühmt wie ihr Bruder geworden? ⇒ Welche berühmten Musikerinnen und Musiker kennst du? ⇒ Kennst du mehr Frauen oder Männer?
Unterlagen für die Übung	🔗 Hintergrundinformation: http://mugi.hfmt-hamburg.de/A_lexartikel/lexartikel.php?id=moza1751 🔗 Bildmaterial: http://de.wikipedia.org/wiki/Maria_Anna_Mozart, http://de.wikipedia.org/wiki/Wolfgang_Amadeus_Mozart
Links und Medientipps	🔗 Oh Yeah, She Performs! ist ein Kino-Dokumentarfilm von Mirjam Unger über vier Frauen, die ihre Musik selbst komponieren, produzieren und performen. www.ohyeahsheperforms.com

Varianten

Für höhere Schulstufen können ähnliche Vergleiche vorgenommen werden, die von den SchülerInnen selbst ausgearbeitet werden. Schüler können in einer Gruppenarbeit die Frauenbiografie und Schülerinnen die Männerbiografie ausarbeiten.

Beispiele:

Alma und Gustav Mahler

🔗 Hintergrundinformation und Bildmaterial:

http://mugi.hfmt-hamburg.de/A_lexartikel/lexartikel.php?id=mahl1879

http://de.wikipedia.org/wiki/Alma_Mahler-Werfel

http://de.wikipedia.org/wiki/Gustav_Mahler

Clara und Robert Schumann

🔗 Hintergrundinformation und Bildmaterial:

http://de.wikipedia.org/wiki/Clara_Schumann

http://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Schumann

Vorlesetext

Maria Anna Mozart wurde 1751 geboren und war die ältere Schwester von Wolfgang Amadeus Mozart. Sie war fünf Jahre älter. Die beiden Geschwister traten viele Jahre gemeinsam auf. Sie wurden als „Wunderkinder“ bezeichnet, weil sie beide sehr gut Klavier spielen konnten. Maria Anna musste sich im Alter von 18 Jahren auf ein Eheleben vorbereiten und durfte nicht mehr auf Konzertreise gehen. Sie heiratete und wurde Klavierlehrerin. Ihr Bruder Wolfgang wurde weiterhin von ihrem gemeinsamen Vater Leopold Mozart sehr unterstützt. Wolfgang Amadeus Mozart ist heute ein sehr bekannter Komponist. Eine berühmte Oper von ihm heißt „Die Zauberflöte“.



Berühmte Paare

Dauer	4-5 Stunden
Thema	Frauen und Männer in Geschichte, Film und Literatur
Kurzbeschreibung	Es gab und gibt bemerkenswerte Paare, die in vielerlei Hinsicht berühmt wurden. Interessant dabei ist auch, inwieweit genderstereotype Vorstellungen (nicht) erfüllt wurden.
Zielsetzung	Ziel des Projekts ist, dass sich die SchülerInnen mit berühmten Paaren auseinandersetzen, um Paarbeziehungen zwischen & innerhalb der Geschlechter zu analysieren. Die SchülerInnen sollen erarbeiten, welche genderstereotypen Zuschreibungen an Männer und Frauen und Vorstellungen von Beziehungen es gibt, und wie wenig zutreffend diese oft sind.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern Deutsch; Geschichte/Politische Bildung; Religion; Psychologie, Philosophie
Kompetenzen	Sachkompetenz, Urteilskompetenz
Schulstufe	7.-13. Schulstufe
Methode(n)	Plakat, Gespräch, Präsentation mit unterschiedlichen Medien
Vorbereitung und Materialien	• Plakate, Stifte • Für die jeweilige Präsentationsform die Jugendlichen unterstützen mittels PC-Platz (plus Druckmöglichkeit), Foto-, Videokamera ...
Ablauf	Einstieg ins Thema Die SchülerInnen sollen in Kleingruppen die Rollenaufteilung ihrer wichtigsten erwachsenen Bezugspersonen aufschreiben und dabei jeweils ein Plakat mit den Rollen der Frauen und ein Plakat mit den Rollen der Männer¹ entwerfen. Im Anschluss daran findet eine Diskussion darüber statt. Wovon hängt es ab, wer welche Aufgaben und Verantwortlichkeiten übernimmt? Erarbeitungsphase Die SchülerInnen bekommen den Auftrag, sich mit berühmten Paaren auseinanderzusetzen und sie der Klasse zu präsentieren. Am besten wäre es, wenn immer mindestens zwei SchülerInnen zusammenarbeiten. Folgende Fragestellungen können behilflich sein: • Was macht jedeR der beiden? • Wie haben sie sich kennengelernt? • Was verbindet die beiden? • Warum sind sie berühmt geworden? • Ist eine Person wichtiger/dominanter? Wenn ja, warum? Bei der Recherche sollen die SchülerInnen auch Bildmaterial zusammenstellen. Bei der Präsentation können durchaus verschiedene Medien zur Auswahl stehen: Comic, großes Plakat mit den wichtigsten Stationen der jeweiligen Personen, Power-Point-Präsentation, kurzes Theaterstück, Video ...

¹ Die verschiedenen Familienkonstellationen der SchülerInnen sollen dabei berücksichtigt werden.

	Folgende Paare können u.a. vorgeschlagen werden: • Shah Rukh Khan und Kajol Devgan • Frida Kahlo und Diego Rivera • Martin Luther King und Coretta Scott King • Vita Sackville-West and Virginia Woolf • Hermine Granger und Harry Potter • Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht • Portia de Rossi und Ellen DeGeneres • Maude und Harold (Filmpaar aus dem Film von Hal Ashby, 1971) • Bart Simpson und Lisa Simpson • Yoko Ono und John Lennon • Marie Curie und Pierre Curie • Marilyn Monroe und Arthur Miller • Kaiserin Elisabeth und Kaiser Franz Josef I. • Simone de Beauvoir und Jean-Paul Sartre • Thelma und Louise • Angelina Jolie und Brad Pitt • Ronja Räubertochter und Birk Borkasohn • Friederike Mayröcker und Ernst Jandl • Malcolm X und Betty Shabazz Die SchülerInnen können natürlich auch andere Paare vorstellen, von denen sie glauben, dass beide Personen durchaus wichtige Rollen hatten. Präsentation Je aufwändiger die einzelnen Präsentationen sind, desto größer sollte die Darstellung werden (Klassenreferat bis Schulfest). Witzig wäre auch ein Kostümfest, wo die jeweiligen Paare von den SchülerInnen dargestellt werden.
Unterlagen für die Übung	🔗 Auf http://de.wikipedia.org finden sich gute Kurzbiografien und Bildmaterial zu den einzelnen Paaren.
Links und Medientipps	🔗 www.elisabethfrank.de/Biografischer_Ansatz/biografischer_ansatz.html 📖 Lehren und Lernen – Biographisches Lernen am Beispiel bemerkenswerter Paare. In: Zeitschrift des Landesinstitutes für Erziehung und Unterricht, Heft 7/8, Stuttgart 1999
Varianten	Volksschule und Sekundarstufe 1: Für den Religionsunterricht können folgende Paare verwendet werden: Salomo und Saba: www.ekd.de/bibel/paare/salomo_koenigin_von_saba.html Abraham und Sara: www.ekd.de/bibel/paare/abraham_sara.html

Dinge, die „Mann“/„Frau“ traditionellerweise nicht tut

Dauer	Variabel, je nach Intensität der Auseinandersetzung
Thema	Atypische Geschlechterrollen ausprobieren
Kurzbeschreibung	Standardtänze geben traditionellerweise Geschlechterrollen in einem sehr engen Rahmen vor: Es gibt den Mann, der führt, und die Frau, die geführt wird. In diesem Projekt soll versucht werden, sich in den verschiedenen Rollen auszuprobieren.
Zielsetzung	Die SchülerInnen sollen auf persönlicher und körperlicher Ebene erfahren und erleben, wie es ist, atypische Geschlechterrollen einzunehmen.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern Bewegung und Sport; Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung; Musikerziehung; Textiles Gestalten
Kompetenzen	Handlungskompetenz
Schulstufe	1.-13. Schulstufe
Methode(n)	Tanzen, Recherche
Vorbereitung und Materialien	• CDs mit verschiedenen Standardtänzen • Computer mit Internetzugang reservieren • Stoffe zur Verarbeitung
Ablauf bzw. Varianten	Einstieg (für die 5.-13. Schulstufe) Eine thematische Annäherung kann in Form einer Recherche mit Inputfragen erfolgen: Welche Tänze gibt es? Was wird unter dem Begriff „Standardtänze“ verstanden? Welche anderen Tänze gibt es noch? Wie, wann und wo sind die unterschiedlichen Tanzstile entstanden? Ist Tanzen eine Sportart? Welche gesellschaftliche Bedeutung hatte das Tanzen im Laufe der Jahrhunderte? Welche berühmten TänzerInnen kennt ihr? Welche Ausrüstung bzw. verschiedenen Kleidungsstile gibt es beim Standardtanzen? Einstieg (für die 1.-4. Schulstufe) Der Einstieg für die Volksschule kann ohne die oben genannte Recherche erfolgen. Die Lehrperson sucht am besten verschiedene Standardtänze (inkl. Musikauswahl) aus und lehrt sie die SchülerInnen entweder selbst im Unterricht oder lädt ExpertInnen ein (siehe unten). Umsetzungsmöglichkeit Die SchülerInnen können gemeinsam eine Auswahl treffen, welche Standardtänze sie gerne erlernen möchten, und die entsprechenden Tanzschritte und -figuren eigenständig recherchieren. Anschließend können in unterschiedlichen Paarkonstellationen die einzelnen Tänze erlernt werden: in Frauenpaaren oder in Männerpaaren mit wechselnder Aufgabenverteilung oder in gemischten Paaren mit atypischer Aufgabenverteilungen (das Mädchen übernimmt die Führungsrolle, der Bub die Rolle des Geführten).

	Externe ExpertInnen Als möglicher Input können externe ExpertInnen zu Tanzworkshops/Tanzkursen eingeladen werden. Fachfrauen dafür können beispielsweise bei folgendem österreichischen FrauenTanzClub angefragt werden: www.resisdanse.at Öffentliche Veranstaltung Im Rahmen einer öffentlichen Schulveranstaltung wie des alljährlichen Schulballs oder eines Schulfestes können die erlernten Standardtänze öffentlich vorgeführt werden. Ebenso kann beispielsweise ein Tanzturnier abgehalten werden, zu dem nicht nur SchülerInnen anderer Klassen eingeladen werden können, sondern auch Eltern oder LehrerInnen. Weiters können die erlernten Fähigkeiten im Zuge des Besuchs eines öffentlichen atypischen Balls/Tanzturnieres präsentiert werden. Möglichkeiten hierzu gibt es unter anderem bei www.viennadancecontest.at oder bei www.regenbogenball.at. Produktion eigener Tanzdresses Im Zuge des Unterrichts „Textiles Gestalten“ können unterschiedliche eigene Tanzdresses kreiert, designt und gefertigt werden.
Unterlagen für die Übung	☞ Liste mit Beschreibungen zu Standardtanzschritten www.martinvogler.de/tanzschritte.html ☞ Liste mit zeitgenössischen Musikvorschlägen zum Standardtanzen www.martinvogler.de/ta_musik_chart1.html
Links und Medientipps	☞ Österreichs Schulportal für Musikerziehung – eine Sammlung zum Thema „Tanzen“ www.schule.at/thema/detail/tanzen.html



Erfinderin und Entdecker

Dauer	12-24 Morgenkreise
Thema	Berühmte Männer und Frauen
Kurzbeschreibung	Ursprünglich für die Adventzeit konzipiert, wurde ein Adventkalender mit je 12 Frauen und Männern gestaltet. Diese Menschen haben entweder wichtige Entdeckungen oder Erfindungen gemacht.
Zielsetzung	Die SchülerInnen sollen 24 berühmte Menschen kennenlernen und erkennen, dass gleichermaßen Frauen und Männer an der Entwicklung unserer Gesellschaft maßgeblich beteiligt sind.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern Grundstufen I und II: Sachunterricht – Deutsch (Lesen, Sprechen) Sekundarstufe I: Physik – Chemie – Biologie – Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung – Deutsch – Mathematik
Kompetenzen	Sachkompetenz, Urteilskompetenz
Schulstufe	3.-8. Schulstufe
Methode(n)	Kreiserzählung
Vorbereitung und Materialien	Die Kalenderblätter können genauso gut als Inspiration für andere Themen dienen: KünstlerInnen, PolitikerInnen etc.
Ablauf	Jeden Tag wird ein neues Kalenderblatt vorgestellt und besprochen.
Unterlagen für die Übung	📎 Download der Kalenderblätter auf dem Portal Gender und Bildung: www.schule.at/file-admin/DAM/Gegenstandsportale/Gender_und_Bildung/Dateien/Kalender_01.pdf
Varianten	Die Kalenderblätter können genauso gut als Inspiration für andere wichtige Frauen und Männer dienen. Mit adaptierter Sprache können diese Blätter für alle Schulstufen selbst erstellt werden.

Auszüge aus den Kalenderblättern

Patricia E. Bath (1949* Harlem) <i>Pionierin auf dem Gebiet der Augenmedizin, Initiatorin von Programmen, die medizinisch schlecht versorgten Personengruppen Behandlungen ermöglichen und Erfinderin des Laserphaco, eines Geräts zur erfolgreichen Behandlung der Augenkrankheit grauer Star.</i>  Foto: www.wikipedia.org Während ihrer Ausbildung als Ärztin und als Praktikantin am Harlem Hospital Center bemerkte Patricia E. Bath, dass Augenkrankheiten bei Schwarzen und arbeitsbetroffenen PatientInnen viel öfter zu Blindheit führen als bei anderen. Ihr wurde bewusst, dass sie eine	Lady Ada Lovelace (1815 London-1852 London) <i>Erfinderin der modernen Rechenmaschine, Programmiererin</i>  Nachdem die gelehrte Mathematikerin Ada Lovelace 1834 die „Differenzmaschine“ (ein früher Rechen-„Computer“, der mit einer Handkurbel angetrieben wurde) von Charles Babbage kennenlernte, war sie die einzige, die nicht staunte. Sie verstand die Maschine sofort, half Babbage eine „Analytische Maschine“, ebenfalls ein Vorläufer unseres heutigen Computers, zu bauen und kümmerte sich um die Software. Ihre wissenschaftliche Leistung ist bis heute sch
--	--

Frauen und Migration

Dauer	Variabel, je nach Intensität der Auseinandersetzung
Thema	Weibliche Migration aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten
Kurzbeschreibung	Die „Feminisierung der Migration“ scheint ein Phänomen der Postmoderne zu sein. Dass dem nicht so ist und welche spezifischen Rahmenbedingungen für Migrantinnen existieren und existierten, wird hier thematisiert.
Zielsetzung	• Die SchülerInnen sollen sich der verschiedenen Möglichkeiten von „Migration“ bewusst werden. • Die SchülerInnen sollen sich spezifischer weiblicher Migrationsstrukturen bewusst werden.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung – Englisch – Deutsch – Geografie und Wirtschaftskunde
Kompetenzen	Sachkompetenz, Urteilskompetenz
Schulstufe	5.-8. bzw. 9.-13. Schulstufe
Methode(n)	Lektüre, Recherche, Fragebogen
Vorbereitung und Materialien	• Kopien der Impulsvorlage „Migration“ (siehe Seite 53) • Kopien des Fact Sheets zu „Migrantinnen in Österreich“ (siehe Downloadlink im Feld Unterlagen für die Übung) • Kopien des Impulstexts „Kein Weg in die Legalität“ zu Frauen, Flucht, Migration und EU-Asylgesetzgebung (ebenfalls siehe Downloadlink im Feld Unterlagen für die Übung)
Ablauf bzw. Varianten	Einstieg Als gemeinsame Grundwissensaneignung zum Thema sollen das Fact Sheet „Migrantinnen in Österreich“ sowie der Impulstext von Dagmar Schindler und Lea Susemichel gelesen werden. Umsetzungsmöglichkeiten Im Rahmen von fünf Teams sollen die SchülerInnen jeweils gemeinsam eine Biografie bzw. Lebensgeschichte einer fiktiven Migrantin erstellen, um anschließend im Namen der Migrantin einen Brief an eine bestimmte Person zu schreiben. Als Grundlage für die Biografie/Lebensgeschichte sowie den Brief muss zuerst eine Recherchearbeit bezüglich der jeweiligen geschichtlichen, sozialen und politischen Rahmenbedingungen gemacht werden. Wichtige strukturelle Voraussetzungen wie beispielsweise die jeweiligen national-staatlichen Strukturen, die rechtlichen Migrationsbedingungen, die unterschiedlichen Reise- und Beförderungsbedingungen etc. müssen recherchiert werden. Präsentationsmöglichkeiten Basierend auf der Recherche sollen die SchülerInnen gemeinsam eine Präsentation der grundlegenden Rahmenbedingungen erarbeiten sowie einen Erfahrungsbericht in Form eines Briefes im Namen der Migrantin verfassen. Recherche sowie Brief können im Rahmen einer Präsentation vor der Klasse vorgestellt bzw. in einer schulinternen Ausstellung oder einem Artikel in der SchülerInnenzeitung veröffentlicht werden.

	Fragebogen Die SchülerInnen können Migrationserfahrungen, welche in ihrer eigenen Klasse existieren, in Form eines Fragebogens auswerten, der zuvor in Kleingruppen gemeinsam erstellt worden ist. Eine weitere Variante sind Interviews von Familienmitgliedern und eine derart stimulierte „Suche nach Migrationsspuren in der eigenen Familiengeschichte“.
Unterlagen für die Übung	🔗 Fact Sheet zu „Migrantinnen in Österreich“ www.integrationsfonds.at/fileadmin/Integrationsfond/Fact_Sheets/Fact_Sheet_03_Migrantinnen_in_%C3%96sterreich.pdf 🔗 Impulstext „Kein Weg in die Legalität“ zu Frauen, Flucht, Migration von Dagmar Schindler und „EU-Asylrecht“ von Lea Susemichel (Kästchen auf Seite 2 des Texts) www.politik-lernen.at/site/praxisboerse/article/103887.html Auszug aus: Zeitschrift An.schläge, Mai 2014 (mit freundlicher Genehmigung)
Links und Medientipps	🔗 Artikelsammlung „Frauen, Migration und Sexarbeit“ http://no-racism.net/rubrik/290 🔗 Online-Magazin von Migrantinnen für alle www.migrazine.at

Migration – Impulsvorlage

Das Leben von Antonia Wawerka

Maria Wawerka, geboren 1881, migrierte im Jahre 1902 von Hluk (Böhmen) nach Mannersdorf am Leithagebirge. Der Beweggrund für ihre Migration war eine angebotene Anstellung als Arbeiterin in einer Textilfabrik in Mannersdorf. Kurz nach ihrer Ankunft in Mannersdorf schreibt sie einen Brief an ihre Cousine in Hluk.

Das Leben von Anna Goldberg

Die Jüdin Anna Goldberg, geboren 1901, migrierte im Jahre 1934 von Berlin (Deutschland) über die Schweiz und Frankreich nach Brooklyn (New York). Die in Deutschland politisch engagierte Kommunistin und studierte Soziologin schreibt nach ihrer Pensionierung einen Brief an eine in Deutschland lebende ehemalige Studienkollegin.

Das Leben von Maria Archada

Maria Archada, geboren 1940, migrierte im Jahre 1964 von Coimbra (Portugal) nach Süddeutschland. Dort arbeitet sie als Arbeiterin in einer Holzfachfabrik. Nach zwei Monaten Aufenthalt schreibt sie einen Brief an ihre Eltern in Coimbra.

Das Leben von Taraji Mustifa

Die Sudanesein arabischer Abstammung Taraji Mustifa migrierte nach Studienende im Jahre 1993 nach Wien, Österreich. Sie wurde im Sudan im Jahre 1967 geboren und absolvierte dort ihr Medizinstudium. Nach zwei Jahren Arbeitssuche in Österreich fand sie nun eine Stelle als Küchenangestellte. Sie schreibt einen Brief an ihren Mann, welcher im Sudan lebt.

Das Leben von Franziska Kuhn

Die 1940 geborene ehemalige Handelsangestellte Franziska Kuhn migrierte im Jahre 2000 zusammen mit ihrem Ehemann Alois, ehemaliger Angestellter der Deutschen Bahn, von München (Deutschland) nach Mallorca (Spanien). Sie schreibt einen Brief an Johanna, ihre fünfjährige, in München lebende Enkelin.

Gerechtigkeit aus Geschlechterperspektive

Dauer	Variabel, je nach Intensität der Auseinandersetzung
Thema	Gerechtigkeit als gesellschaftliches und historisches Konstrukt
Kurzbeschreibung	Angeregt durch einen Impulstext sollen die SchülerInnen gemeinsame Visionen vollkommen „anderer“ Geschlechterordnungen entwickeln und visualisieren, um anschließend gemeinsame Kriterien von „Geschlechtergerechtigkeit“ zu entwickeln.
Zielsetzung	Die SchülerInnen sollen angeregt werden, sich zu überlegen, was „Gerechtigkeit“ in Bezug auf soziale und gesellschaftliche Geschlechterordnungen bedeutet bzw. bedeuten kann.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern Deutsch – Bewegung und Sport – Textiles Gestalten – Biologie und Umweltkunde – Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung – Fremdsprachenunterricht
Kompetenzen	Urteilskompetenz, Handlungskompetenz, Sachkompetenz
Schulstufe	5.-13. Schulstufe
Methode(n)	Lektüre, Fragebogen, Diskussion, Theater, Kunstwerkerstellung
Vorbereitung und Materialien	Ausdrucke der beiden Textauszüge aus „Die Töchter Egalías“
Ablauf bzw. Varianten	Einstieg Die SchülerInnen werden in zwei bis vier gleich große Kleingruppen geteilt (hier ist beispielsweise auch ein Arbeiten in geschlechtshomogenen Gruppen möglich), und ihnen wird je einer der vorliegenden Textauszüge aus „Die Töchter Egalías“ als Input zur Lektüre gegeben. Umsetzungsmöglichkeiten Im Rahmen eines „Was wäre, wenn“-Gedankenexperiments sollen sich die SchülerInnen in den jeweiligen Kleingruppen Gedanken machen, Überlegungen und Visionen anstellen zur Frage „Wie würde eine in geschlechtlicher Hinsicht gerechte Welt aussehen?“ Als zusätzliche Anregung von Seiten der Lehrperson können auch noch u.a. folgende Fragen in den Raum gestellt werden: ⇒ Wie würde eine Welt aussehen, in der alle gesellschaftlichen Positionen (Politik, Arbeit, Erziehung, Haushalt etc.) gleichermaßen von Männern und Frauen besetzt wären? ⇒ Wie würde eine Welt aussehen, in der es normal ist, dass Männer menstruieren und selber Kinder gebären? ⇒ Wie würde eine Welt aussehen, in der die deutsche Sprache sowohl von männlichen als auch von weiblichen Sprachwendungen wie den Begriffen „frauschen“ und „herrschen“, „dämlich“ im gleichen Sinne wie „herrlich“ oder „Männlein“ im Sinne von „Fräulein“ durchzogen wäre? Oder in der es in der deutschen Sprache zusätzlich zu „er“ und „sie“ noch weitere Pronomina gäbe? ⇒ Wie würde eine Welt aussehen, in der es ganz normal ist, dass es nicht nur zwei, sondern viele Geschlechter gibt? ⇒ Wie ginge es mir persönlich in einer geschlechtergerechten Welt?

Präsentationsformen

Die SchülerInnen können gemeinsam in den jeweiligen (möglicherweise geschlechtshomogenen) Kleingruppen ihre Visionen „materialisieren“ bzw. „veranschaulichen“. Beispielsweise in folgenden Formen:

- ☞ ein großes Bild von dieser „anderen“ Welt malen
- ☞ aus Materialien wie Papier, Metall, Plastik oder Naturmaterialien eine Skulptur bauen
- ☞ aus Zeitschriften- und Zeitungsausschnitten eine Collage erstellen
- ☞ aus Stoffresten ein Bild nähen

Die SchülerInnen können gemeinsam in den jeweiligen (möglicherweise geschlechtshomogenen) Kleingruppen ein Rollenspiel/ein Theaterstück zu einer bestimmten Situation wie „Eine Familie am Frühstückstisch“, „Eine Schulstunde in der ‚anderen‘ Welt“, „Traumberufe von Männern und Frauen in einer ‚anderen‘ Welt“ etc. erstellen und gemeinsam entweder in der Klasse oder in einer öffentlichen Aufführung (Elternabend, Schulfest etc.) präsentieren.

Umfrage/Fragebogen

Die SchülerInnen können die gesellschaftliche Akzeptanz ihrer geschlechtergerechten Visionen im Rahmen einer Umfrage in der Schule/im Bekanntenkreis mittels eines Fragebogens abtesten, welcher gemeinsam im Unterricht erstellt wird.

Als ausführlichere Variante können beispielsweise generationenübergreifende Visionen abgefragt werden: Jeweils eine Ausgabe des erstellten Fragebogens wird von der Schülerin, ihrer Mutter sowie ihrer Großmutter bzw. dem Schüler, seinem Vater sowie seinem Großvater ausgefüllt. Die Ergebnisse können in der Klasse präsentiert werden und auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede hin untersucht werden.

Eine BürgerInnenbefragung, beispielsweise in der FußgängerInnenzone, stellt eine weitere Themenbearbeitungsvariante dar.

Diskussion(sveranstaltung)

Die SchülerInnen können im Anschluss an ihre Visionenfindung und -darstellung gemeinsam in der Klasse darüber diskutieren, was Gerechtigkeit in Bezug auf Geschlechter bedeutet: Was wären ihre Kriterien für eine geschlechtergerechte Welt?

Im Zuge einer Diskussionsveranstaltung kann eine Vertreterin/ein Vertreter der Klasse zusammen mit geladenen Gästen wie Personen des öffentlichen Lebens über konkrete Umsetzungsmöglichkeiten ihrer geschlechtergerechten Visionen beispielsweise im schulischen Rahmen diskutieren.

Geschlechtergerechtigkeit im sprachlichen Sinne

Als vertiefende linguistische Übung kann sowohl im Deutschunterricht als auch in einem beliebigen Fremdsprachenunterricht der jeweilige Umgang mit „Geschlecht“ untersucht werden. Für Deutsch sind als Anregung zum geschlechtergerechten Sprachgebrauch Links in der Rubrik „Weiterführende Links und Medientipps“ zu finden (siehe unten).

Unterlagen für die Übung

- ☞ Auszug I und II aus „Die Töchter Egalías“, siehe Arbeitsblätter auf S. 56 und 57 (mit freundlicher Genehmigung des Verlags Frauenoffensive)

Links und Medientipps

- ☞ Brantenberg, Gerd: Die Töchter Egalías. München: Verlag Frauenoffensive, Neuauflage 2001
- ☞ Geschlechtsneutrale, fraueneinbindende und geschlechtergerechte Sprache www.migrazine.at/artikel/sprache-macht-geschlecht
- ☞ Junge, Mädchen oder keins von beiden: www.zeit.de/wissen/2013-10/intersexualitaet-geschlechtsangabe-personenstandsgesetz-aenderung

Impulstext – Auszug¹

„Die Töchter Egalías“

(...) „Schließlich sind es immer noch die Männer, die die Kinder bekommen“, sagte Direktorin Bram und blickte über den Rand der Egalsunder Zeitung zurechtweisend auf ihren Sohn. Es war ihr anzusehen, daß sie gleich die Befrauschung verlor. „Außerdem lese ich Zeitung.“ Verärgert setzte sie ihre Lektüre fort, bei der sie unterbrochen worden war.

„Aber ich will Seefrau werden! Ich nehme die Kinder einfach mit“, sagte Petronius erfinderisch.

„Und was glaubst du wohl, wird die Mutter des Kindes dazu sagen? Nein, mein Lieber. Es gibt gewisse Dinge im Leben, mit denen du dich abfinden mußt. Du wirst allmählich lernen, auch das zu mögen, womit du dich abfinden mußt. Selbst in einer egalitären Gesellschaft wie der unseren können es nicht alle Wibschen gleich haben. Es wäre zudem tödlich langweilig. Grau und trist.“

„Es ist viel grauer und trister, nicht werden zu dürfen, was dam will.“ „Wer hat denn gesagt, daß du nicht werden darfst, was du willst? Ich sage nur, du sollst realistischer sein. Keine kann das Ei essen und zugleich das Küken haben wollen. Bekommst du Kinder, so bekommst du Kinder. Hör mal zu, Petronius. In meiner Jungmädchenzeit hatte ich auch eine Menge hochfliegender Träume von dem, was ich werden wollte. Seefrauenromantik. Daran leidest du. Du solltest aufhören, all die abenteuerlichen Erzählungen über die Taten von Frauen zu lesen, und dich lieber in Jünglingsromane vertiefen. Dabei bekommst du viel realistischere Vorstellungen. Außerdem ist das kein richtiger Mann, der zur See fahren will.“

„Aber die meisten Seefrauen, die ich kenne, haben doch auch Kinder!“

„Das ist doch etwas ganz anderes! Eine Mutter, Petronius, kann nie Vaterstelle bei einem Kind vertreten.“

Seine Schwester lachte gemein. Sie war anderthalb Jahre jünger als er und ärgerte ihn immer. „Haha! Ein Mann soll Seefrau werden? Denkste!“

Neunmalklug fügte sie noch hinzu, daß der Widersinn doch schon in den Wörtern liege. „Eine männliche Seefrau! Der blödeste Ausdruck seit Wibschengedenken! Ho, ho! Vielleicht solltest du Schiffsjunge werden? Oder Zimmermann? Oder Steuermann?! Ich lach´ mich tot. Alle Männer, die zur See gehen, sind entweder Prostis oder Fallüster.“

„Fallüster?“

„Fallüster, ja! Sicher! Und in jedem Hafen stehen die Prostis in Reih mit Glied, um die Seefrauen zu empfangen!“ Sie zog ihn an den Haaren.

„Papa, Ba ziept mich!“

„Meine Göttin noch mal! Gibt es denn nie Frieden hier?“ Der Gatte der Direktorin Bram kam aus dem Badezimmer gestürzt, den Bart auf Lockenwickler gerollt. „Befrauscht euch endlich, Kinder! Ba, merk dir, Petronius ist haarempfindlich.“

„Empfindlich an den Haaren und empfindlich überall. Merk dir, Petronius gehört dem empfindsamen Geschlecht an!“ Das klang wie ein Refrain. Kess fuhr Ba fort: „Papa, muß Petronius nicht bald einen PH tragen?“ Petronius wurde puterrot.

„Ruhe! Ich lese!“ brummte die Direktorin.

„Noch etwas Kaffee, Rut?“ fragte der Direktorinnengatte ablenkend und freundlich. (...)

¹ Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlags Frauenoffensive: Brantenberg, Gerd: Die Töchter Egalías. München 2001

Impulstext – Auszug¹

„Die Töchter Egalías“

„Ja, dann lasst uns doch anfangen und säen!“

Alle zuckten zusammen und wandten sich Fandango zu.

„So?!“

„Ja. Heißt es denn nicht so, wenn Frauen etwas in die Erde stecken, damit es herauswachsen soll?“

„Heißt es so?“

In ihnen glomm ein winziger Funken Hoffnung auf. Vielleicht wusste Fandango etwas. Vielleicht gab es noch andere Männer, die davon eine Ahnung hatten. Plötzlich wurden sie aus ihrem Zustand der Gleichgültigkeit und Untätigkeit herausgerissen und begannen, eifrig hin und her zu überlegen. Einige meinten, das könne gleich aufgeben, denn selbst wenn sie entsprechende Kenntnisse besäßen, brächten sie trotzdem nie etwas zustande. Andere wieder waren der Meinung, vielleicht stimme es gar nicht, dass Männer nicht ebenso gut wie Frauen den Boden bestellen könnten. Sie fürchteten, dass alle Obstbäume absterben würden, sobald sie mit dem Pflücken der Früchte begannen.

Herrlein Uglemose dachte an all die Male, die er Kornmarken im Garten hatte arbeiten sehen. Er hatte sie begrüßt, hin und wieder einen kleinen Plausch mit ihr gehalten, und manchmal war er einfach an ihr vorbeigegangen. Aber hatte er darauf geachtet, womit sie gerade beschäftigt war? Was machte sie mit den Obstbäumen, damit Äpfel, Pflaumen und Birnen jedes Jahr wiederkamen? Wie ging es vor sich, dass Mohrrübensamen zu Mohrrüben wurden? Jahrein, jahraus hatte er gegessen, was sein eigener Garten hervorbrachte; nie, nicht einen einzigen Augenblick hatte er darüber nachgedacht, wie wohl diese Produkte zustande kamen.

Er schämte sich. Dann besann er sich auf seine Kinderjahre zurück, wie er voller Eifer den ganzen Tag über Kornmarken dicht auf den Fersen gefolgt war, um zu sehen, womit sie sich beschäftigte.

Er hatte mit ihr geredet, ihr zugesehen und sich bemüht, es ihr gleichzutun. Und Kornmarken hatte ihm jedes Mal alles aus der Hand genommen und ihm nur gesagt, er mache alles falsch. Und Rektorin Uglemose hatte ihn beiseite genommen und ihm erklärt, dass es sich für einen Jungen nicht gezieme, sich für Gartenarbeit zu interessieren, und ihm statt dessen Stickvorlagen geschenkt, um ihn zu einer knabengemäßen Beschäftigung zu ermuntern. So war Herrlein Uglemoses Erinnerung an Kornmarkens Tätigkeiten immer mehr verblasst.

Herrlein Uglemose räusperte sich auf seine charakteristische Weise, die alle aufhorchen ließ. Er erzählt ihnen von seinen Erinnerungen, wie er als Kind von Gartenarbeiten ferngehalten worden sei, warum er das Interesse daran verloren und stattdessen zu sticken und in Büchern zu schmökern begonnen habe.

Der Reihe nach fingen die Männer an, von sich selber zu berichten. Dass sie, als sie klein waren, ihre Mütter gefragt hätten, wie alles wachse und gedeihe, und dass sie übereinstimmend die gleiche Antwort erhalten hätten: „Darum brauchst du dich nicht zu kümmern, du bist doch ein Junge.“

Wie konnte es dazu kommen, dass ihnen allen die gleiche Antwort zuteil geworden war? Hatten die Mütter untereinander eine Absprache getroffen? Hatten sie bei gelegentlichen Zusammenkünften insgeheim beschlossen: „Wenn unsere Söhne sich für Ackerbau interessieren, erhalten sie von uns die einhellige Antwort: ‚Darum brauchst du dich nicht zu kümmern, du bist doch ein Junge‘?“

Bei dem Gedanken konnten sie sich ein Schmunzeln nicht verkneifen, und mit verstärktem Eifer überlegten sie weiter. Aber nein, so war es doch gar nicht. Das war ein Teil der Frauenideologie, ein Teil des Systems, das sie zu so unfähigen und unbeholfenen Wesen gestempelt hatte.

¹ Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlags Frauenoffensive: Brantenberg, Gerd: Die Töchter Egalías. München 2001

Hat Armut ein Geschlecht?

Dauer	4-8 Stunden ¹
Thema	Frauenarmut in Österreich
Kurzbeschreibung	Wesentlich mehr Frauen als Männer leiden unter Armut in Österreich. Die politischen Strategien greifen zu kurz und die Parteien sind bei der Umsetzung von Forderungen der großen Interessensgruppen sehr zögerlich. Fakt ist, dass Frauen nach wie vor ökonomisch diskriminiert werden und der Zugang zu finanziellen Mitteln nach wie vor erschwert ist.
Zielsetzung	• Den SchülerInnen soll bewusst werden, dass Frauen weniger als Männer verdienen und von Armut mehr betroffen sind. • Die SchülerInnen sollen sich mit Strategien gegen Armut auseinandersetzen.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern Geografie – Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung – Religion – Deutsch
Kompetenzen	Urteilskompetenz, Sachkompetenz
Schulstufe	8.-13. Schulstufe
Methode(n)	Lesen, Diskussion, Exkursion, Rollenspiel, Aufsatz
Vorbereitung und Materialien	• Lesetext „Frauenarmut in Österreich“ • Kontakt zu unten stehenden Initiativen und gegebenenfalls Einladung einer Referentin/ eines Referenten bzw. Exkursion in die Einrichtung • Film „Nordrand“ (Barbara Albert, Ö/D/CH 1999)
Ablauf bzw. Varianten	Einstieg: Lesen des unten stehenden Texts Brainstorming: Was versteht ihr unter „Armut“? Stichworte auf der Tafel sammeln und besprechen Gespräch: Kennst du Menschen, die von Armut betroffen sind? Fragen zur Diskussion mithilfe der Broschüre „Märchen und Wahrheit zu Frauenarmut“ (siehe Link unten) ⇒ Inwieweit sind Männer von Armut betroffen? ⇒ Inwieweit sind Frauen von Armut betroffen? ⇒ Was sind atypische Beschäftigungsverhältnisse? ⇒ Welche Bevölkerungsgruppe wird unter „working poor“ zusammengefasst? ⇒ Was wird unter einem Erwerbseinkommen verstanden? ⇒ Welche Maßnahmen können Frauenarmut vermeidbar machen? Rollenspiel: Die SchülerInnen bekommen folgende Aufgabenstellung, die Wahl der Rollen muss nicht innerhalb des Geschlechts sein. Es wäre sogar von Vorteil, wenn zwecks Empathie die Geschlechterrollen getauscht werden. „Ihr seid eine Familie mit zwei schulpflichtigen Kindern (Tochter und Sohn) und esst gemeinsam. Die Kinder möchten Taschengeld und erklären, wofür sie es brauchen. Anschließend möchte ein Elternteil vom anderen Haushaltsgeld, weil sie/er sich etwas für sich kaufen möchte. Macht euch zuerst aus, wer von den Eltern arbeiten geht.“

¹ Abhängig davon, ob Film und/oder ReferentIn einbezogen werden

	Nach der Szene wird zu folgenden Fragestellungen diskutiert: ⇒ <i>Wer bekommt wie viel Geld?</i> ⇒ <i>Wer bekommt kein Geld?</i> ⇒ <i>Wofür wird das Geld verwendet?</i> ⇒ <i>Wie verhalten sich die einzelnen Personen?</i> Exkursion bzw. Einladung einer Referentin/eines Referenten zum Thema Film „Nordrand“ (nähere Infos siehe unten) mit anschließender Diskussion Abschließender Aufsatz: „Was kann ich dazu beitragen, Armut zu verhindern?“
Unterlagen für die Übung	🔗 AG Frauenarmut (2010): Märchen und Wahrheit zu Frauenarmut (auch in englischer, türkischer und serbisch-bosnisch-kroatischer Sprache vorliegend) www.armutskonferenz.at > Armut bleibt weiblich > Frauen > Broschüre zum Thema Frauen und Armut 🔗 Bericht über Zunahme atypischer Beschäftigungsverhältnisse: http://derstandard.at/1395364949545/Immer-mehr-Oesterreicher-atypisch-beschaeftigt 🔗 Broschüre der Armutskonferenz: Was heißt hier arm? Armut und Armutsbekämpfung in Österreich: www.armutskonferenz.at/newsletter/armkon_was_heisst_hier_arm-2010.pdf
Links und Medientipps	🔗 Website der Armutskonferenz www.armutskonferenz.at 🔗 Erzählungen zu Prekarisierung und Organisierung, verknüpft mit Orten, die für Unsicherheitsfaktoren stehen: http://wien.prekaer.at 🔗 Folgende Initiativen sind Teil der Arbeitsgruppe „Frauen und Armut“: • Netzwerk der österreichischen Frauen- und Mädchenberatungsstellen www.netzwerk-frauenberatung.at • Frauen beraten Frauen, Wien www.frauenberatenfrauen.at • Österreichische Plattform für Alleinerziehende www.alleinerziehende.org • Katholische Frauenbewegung Wien http://wien.kfb.at • ÖGB-Frauenabteilung www.oegb.at/frauen • AK-Frauenabteilung, Tel.: 01/501 65-203 • Caritas Familienzentrum der Erzdiözese Wien www.caritas-wien.at/hilfe-einrichtungen/familie-und-kinder/familienberatung • AUGÉ – Alternative und Grüne Gewerkschafterinnen www.auge.or.at • Koordinatorin der Arbeitsgruppe „Frauen und Armut“: Michaela Moser, Armutskonferenz michaela.moser@armutskonferenz.at

Film

Nordrand (Ö/D/CH 1999) von Barbara Albert (auch möglich im Verleih der Büchereien Wien)

Fünf junge Menschen aus unterschiedlichen Kulturen treffen zusammen. Sie versuchen, in der Arbeitswelt und im Leben überhaupt Fuß zu fassen. Sie begegnen einander mit Freundschaft, Liebe und Gewalt. Ein bewegender Film über den Versuch, einen Ausweg aus der Armut und Hoffnungslosigkeit zu finden.

Lesetext¹

Frauenarmut in Österreich

571.000 Frauen – das sind 14% – leben in Österreich unter der Armutsgrenze und mindestens 6% der Frauen leben in akuter Armut. Generell weisen in Österreich Frauen ein um mindestens 35% höheres Armutsrisiko auf als Männer.

Niedrige Qualifizierung und fehlende Bildungsabschlüsse führen sowohl zu niedriger Erwerbsbeteiligung als auch zu niedrigem Erwerbseinkommen. Einkommensunterschiede und beschränkter Zugang zu Branchen und Positionen sind nach wie vor Realität. In Österreich verdienen Frauen um rund 20 bis 30% weniger als Männer. Der Prozentanteil variiert, je nachdem ob die Berechnung arbeitszeitbereinigt erfolgt oder nicht. Berufe im Dienstleistungs-, Sozial- und Pflegebereich, die nach wie vor überwiegend von Frauen angestrebt und ausgeübt werden, sind generell schlechter entlohnt. Die Hauptverantwortung für die familiären Aufgaben, fehlende bzw. nicht bedarfsgerechte Kinderbetreuungsangebote, eingeschränkte Mobilität und zeitliche Flexibilität erschweren eine Arbeitsaufnahme. Dadurch werden viele Frauen in Teilzeitarbeit, in geringfügige und unsichere Beschäftigungsverhältnisse (zumeist in Niedriglohnbranchen), gedrängt. Frauen erlangen manchmal auch in Vollzeitbeschäftigungsverhältnissen kein existenzsicherndes Einkommen. Diese Schlechterstellung am Erwerbsarbeitsmarkt führt in weiterer Folge zu Benachteiligungen innerhalb der sozialen Sicherungssysteme (Arbeitslosenversicherung, Pensionsversicherung) und zu potentieller Armutsgefährdung. Besonders alleinstehende Frauen und alleinerziehende Mütter geraten durch Arbeitsplatzverlust in akute Armutsgefährdung, da ein niedriges Grundeinkommen zu einem geringen Arbeitslosengeld- und Notstandshilfeanspruch führt. Wenn bei Arbeitslosigkeit die eigene Existenz nicht durch Erwerbstätigkeit gesichert werden kann, geht das Gesetz von der Pflicht der Angehörigen aus, die familiären Ressourcen bedarfsgerecht zu verteilen und Beistand bzw. Unterhalt zu leisten. Die scheinbare materielle Sicherung durch die Ehe verschleiern die Armutsgefährdung von Frauen. Aufgrund des hohen Ausmaßes an Alleinverantwortung sind alleinerziehende Mütter in besonderem Maße gefährdet, längere Zeit keine Arbeit zu finden bzw. dazu gezwungen, eine Arbeit auszuüben, welche kaum die Lebens- und Betreuungskosten deckt. Der gesetzlichen Unterhaltspflicht des getrennt lebenden Elternteiles wird in der Praxis nicht immer oder unregelmäßig nachgekommen.

Die beschriebenen Einkommensnachteile durch familienbedingte Unterbrechungen in der Erwerbsbiografie, niedrige Löhne, Teilzeitbeschäftigungen etc. wirken sich auf Pensionsanspruch und Pensionshöhe ungünstig aus. Zudem tragen Lebensereignisse wie Trennung, Scheidung, Schulden, Arbeitsplatzverlust und Krankheit dazu bei, dass Frauen generell im Alter einem erhöhten Armutsrisiko ausgesetzt sind und viele in manifester Armut leben müssen.

Strategien gegen die Armut von Frauen:

1. Qualifizierte Arbeitsplätze schaffen, um die Erwerbsbeteiligung von Frauen zu erhöhen und deren Einkommenssituation zu verbessern und gleicher Lohn bei gleicher Tätigkeit für Frauen und Männer
2. Kinderbetreuungseinrichtungen ausbauen und Unterstützungsangeboten für pflegebedürftige Menschen schaffen
3. In Ausbildung investieren, um möglichst vielen Frauen zumindest einen Lehrabschluss oder Abschluss einer mittleren und höheren Schule zu ermöglichen
4. Für die eigenständige ökonomische Absicherung von Frauen sorgen
5. Mehr Aufmerksamkeit auf die Armutsbekämpfung von MigrantInnen legen
6. Öffentliches Verkehrsnetz verbessern, um die Mobilität von Frauen zu erhöhen

¹ Quelle: Strategische Partnerinnenschaft Arbeitsmarktservice Niederösterreich, Frauen- und Mädchenberatungsstellen Niederösterreich: So kommt das Geld ins Börsel. Leitfaden zur Unterstützung der finanziellen Unabhängigkeit von Frauen in Niederösterreich. 2012.
www.strategischepartnerinnen.at/download.html

Lesben – Schwule – Transgenderpersonen

Dauer	Variabel, je nach Intensität der Auseinandersetzung
Thema	Diskriminierung auf Grund der sexuellen Identität
Kurzbeschreibung	Schul und lesbisch wird von Jugendlichen nach wie vor oft als Schimpfwort verstanden und verwendet. In diesem Projekt sollen sie sich den Lebenssituationen von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transgenderpersonen und Intersexuellen annähern.
Zielsetzung	Ziel des Projekts ist, dass sich die SchülerInnen mit dem Leben von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transgenderpersonen und Intersexuellen auseinandersetzen und – falls dies noch nötig ist – eine antidiskriminierende Haltung entwickeln.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern; Unterrichtsprinzip Sexualerziehung; Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung – Deutsch
Kompetenzen	Urteilskompetenz, soziale Kompetenz
Schulstufe	7.-13. Schulstufe
Methode(n)	Filmanalyse, ReferentInnen einladen bzw. Exkursion, Folder gestalten
Vorbereitung und Materialien	• MitarbeiterInnen von Homosexuelleninitiativen einladen • DVDs bzw. Videos ausleihen
Ablauf bzw. Varianten	Einstieg ins Thema: Als Erinnerung an die Verfolgung und Diskriminierung von Schwulen, Lesben, Bisexuellen, Transgendern und Intersexuellen und um weltweit ein Signal gegen Diskriminierung zu setzen, wurde der 17. Mai von Menschenrechtsorganisationen zum Internationalen Tag gegen Homophobie¹ erklärt. Ein Projekt rund um diesen Tag würde sich daher anbieten. Als Einstieg wäre es möglich, mit den SchülerInnen zu sammeln, welcher Verfolgung und Diskriminierung Homosexuelle ausgesetzt waren, aber auch welche Veränderungen es in Österreich in den letzten Jahrzehnten gegeben hat (z.B. www.hosiwien.at, www.ilga.org). Fragen Sie nach, welche Filme mit Lesben/Schwulen/Transsexuellen/Transgendern/Intersexuellen die SchülerInnen kennen oder von welchen „Ausdrucksformen“ die SchülerInnen wissen (Beispiel Regenbogenparade anlässlich des Christopher-Street-Days, Life Ball, sportliche Gay Games-Turniere, Tanzturniere für gleichgeschlechtliche Paare, Beratungsstellen und Treffpunkte für Lesben und Schwule, TV-Serien wie „L-Word“ oder „Six feet under“ ...). Lesben, Schwule, Intersexuelle und Transgenderpersonen einladen: Auf der Website www.hosi.at sowie auf www.dievilla.at finden sich viele österreichische Initiativen, deren MitarbeiterInnen zum Teil an Schulen kommen (manche davon bieten auch Peer-Education an). Als Vorbereitung können die SchülerInnen die Broschüre „Anders als erwartet. Informationsbroschüre für Eltern homosexueller Kinder“, die von der Jugendgruppe „anders-jung“ der „Rosalila PantherInnen ARGE Steiermark“ erstellt wurde, durchschauen und sich Fragen überlegen (Download: www.feel-ok.ch/files/themen/sex_homosexualitaet_anders_als_erwartet_eltern_oesterreich.pdf, Bestellung: www.comingout.cc). Filme besprechen: Eine Vielzahl an Filmen haben das Coming-Out oder das Leben von Lesben, Schwulen, Bi- und Intersexuellen und Transgenderpersonen zum Thema.

¹ Homophobie meint Feindseligkeit gegenüber Homosexualität bzw. Homosexuellen. Homophobie kann sich in Form von Ausgrenzung, Diskriminierung, Ignoranz, Gewalt etc. äußern.

Wir stellen vier Filme vor, die mit Jugendlichen angeschaut und besprochen werden können:

- **Raus aus Åmål:** Schweden 1999, Regie: Lucas Moodyson. Mit: Alexandra Dahlström, Rebecca Liljeberg u.a., 89 Min. Film über das Coming-Out von zwei Mädchen.

⇒ *Warum ist es für Elin schwerer zu zeigen, dass sie in Agnes verliebt ist, als mit Johan „zu gehen“?*

⇒ *Wie glaubst du, würde dein Umfeld (KlassenkameradInnen, FreundInnen, Eltern ...) reagieren, wenn du dich als lesbisch, bisexuell bzw. schwul outen würdest?*

⇒ *Wie könnte der Film weitergehen?*

- **C.R.A.Z.Y. – Verrücktes Leben:** Kanada 2005, Regie: Jean-Marc Vallée. Mit: Michel Côté, Marc-André Grondin, Danielle Proulx, Émile Vallée, Maxime Tremblay u.a., 127 Min. Film über ein langsames Coming-Out und das Erwachsenwerden in den 1970ern in Kanada.

⇒ *Warum ist es für Zac so schwer, vor sich und anderen zuzugeben, dass er auf Jungen steht?*

⇒ *Wie, glaubst du, würde dein Umfeld (KlassenkameradInnen, FreundInnen, Eltern ...) reagieren, wenn du dich als lesbisch bzw. schwul oder bisexuell outen würdest?*

⇒ *Zacs Vater macht sich Sorgen, dass sein Sohn nicht „männlich“ genug ist. Was verbindet er mit „Männlichkeit“ bzw. mit „Unmännlichkeit“? Wie siehst du das? Welche Rolle spielt Zacs Mutter in seinem Leben?*

- **Tintenfischalarm:** Österreich 2006, Regie: Elisabeth Scharang. Mit: Alex Jürgen u.a., 107 Min. Alex Jürgen ist intersexuell. Ein Mensch, der die penible Einteilung der Welt in männlich und weiblich durcheinander wirft.

⇒ *Was bedeutet Intersexualität und was ist der Unterschied zu Transsexualität?*

⇒ *Wie denkt Alex über geschlechtsvereindeutigende Operationen? Wie denkst du darüber?*

- **Tomboy:** Frankreich 2011, Regie: Céline Sciamma. Mit: Zoé Héran, Malonn Lévana u.a., 82 Min. Laure zieht um. In ihrer neuen Nachbarschaft ist sie für die Kinder in der Nachbarschaft Michel.

⇒ *Gib konkrete Beispiele wie Geschlecht in diesem Film hergestellt wird. Was „muss“ Laure tun, um als Michel durchzugehen? Was darf Laure tun, aber Michel nicht?*

⇒ *Hast du den Begriff „Tomboy“ gekannt? Wie würdest du den Begriff erklären?*

⇒ *Wie könnte die Geschichte von Laure/Michel und Lisa weitergehen?*

Schwul als Schimpfwort: Lesen und diskutieren Sie gemeinsam den Artikel „Bist du schwul oder was? Warum schwul kein Schimpfwort ist“ des Projekts No-Nazi.net <http://no-nazi.net/gute-ideen-gegen-nazis/bist-du-schwul-oder-was>. Die SchülerInnen denken nach, welche schlagfertigen Sprüche ihnen einfallen, wenn sie das nächste Mal mit „schwul“ als Schimpfwort konfrontiert werden. Wie können sie Betroffene unterstützen?

Links und Medientipps

🔗 www.protestwanderweg.at – Station Rosa Lila Villa

🔗 www.hosi.or.at/information/schule – Schule der Vielfalt, Broschüren zum Download

🔗 www.liebeist.org – Infomappe und Schulworkshops zu Themen wie z.B. Coming-Out.

🔗 <http://queer-at-school.de> – Peer-Projekt in Deutschland

🔗 www.wien.gv.at/menschen/queer/pdf/bullying-schule.pdf – Leitfaden für LehrerInnen zum Umgang mit homophob motiviertem Bullying

🔗 www.selbstlaut.org > Publikationen und Materialien > Übungen zum Thema Sexualerziehung für 6- bis 12-Jährige, die vielfältige Genderidentitäten und vielfältiges Begehren selbstverständlich einbeziehen. Die Übungen lassen sich teils für Ältere adaptieren.

🔗 www.meingeschlecht.de – Portal für junge trans* inter* und genderqueere Menschen

Was wäre, wenn ...

Dauer	Variabel, je nach Intensität der Auseinandersetzung
Thema	Forumtheater
Kurzbeschreibung	Oft genug sind manche SchülerInnen in Situationen, wo sie ein geringes Verhaltensspektrum aufweisen und nicht entsprechend reagieren können. Vor allem bei Übergriffen ist eine Ohnmacht sichtbar. Mittels des Forumtheaters können SchülerInnen Verhaltensweisen ausprobieren und gemeinsam reflektieren.
Zielsetzung	Die SchülerInnen sollen lernen, welche Möglichkeiten in unterschiedlichen Situationen eingesetzt werden können. Sie sollen erkennen, dass sie bei manchen Ereignissen überlegt eingreifen können.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern Deutsch – Religion
Kompetenzen	Handlungskompetenz, Urteilskompetenz
Schulstufe	5.-13. Schulstufe
Methode(n)	Gespräch, Forumtheater, Texte erstellen
Vorbereitung und Materialien	• Papier, Stifte • Raum zum Üben und Spielen
Ablauf	Einstieg ins Thema Eine Szene wird von der Lehrperson vorgelesen. Danach werden die SchülerInnen gefragt, wie diese Szene anders ausgehen hätte können. Die SchülerInnen können dazu einen Text verfassen, ein Comic zeichnen, oder im Gespräch werden die unterschiedlichen Perspektiven ermittelt. Vorstellung des Forumtheaters durch die Lehrperson (siehe Text auf S. 65) Die SchülerInnen sollen in Kleingruppen kurze Szenen entwickeln und dabei die Regeln des Forumtheaters anwenden (siehe unten). Folgende Situationen können vorgeschlagen werden:¹ • Ein Junge und ein Mädchen treffen sich auf einer Party und fangen an zu knutschen. Der Junge will mehr als das Mädchen. • Zwei Mädchen oder zwei Jungs gehen händchenhaltend auf der Straße. Sie begegnen einer Gruppe, die sie anpöbelt. • Ein Mädchen fährt in der U-Bahn. Ein Mann belästigt sie. Die anderen Personen im Waggon mischen sich ein.

¹ Die SchülerInnen können selbstverständlich auch selbst welche vorschlagen und entwickeln.

	☞ Eine Spielleiterin/ein Spielleiter wird gewählt (Funktionen siehe unten im Text „Theater als Politische Bildung“ auf Seite 65). ☞ Es muss geklärt werden, ob die Szene zu Ende gespielt und dann von den ZuseherInnen mit neuen Enden versehen werden soll und von den SchauspielerInnen neu gespielt wird, oder ob die ZuseherInnen jederzeit in das Geschehen eingreifen und selbst mit-spielen dürfen. ☞ Die SchülerInnen spielen den anderen ihre Szenen vor. Fragen für die Diskussion: • Welche Entsprechung hat die Geschichte in der Wirklichkeit? • Kann sie als Abbild der Realität verstanden werden? • An welchen Punkten trifft sie zu, an welchen wird sie ungenau? • Welche Reaktionsweisen wären für die handelnden Personen möglich gewesen?
Links und Medientipps	ARGE Forumtheater Österreich www.argeforumtheater.at
Varianten	Die SchülerInnen können ihre Szenen auch im öffentlichen Raum spielen, aber dabei muss alles sehr genau geplant und abgesichert werden, sodass das Spiel jederzeit geschützt und abgebrochen werden kann (siehe auch „Unsichtbares Theater“ unter Fußnote 1 auf Seite 65).



Theater als Politische Bildung

Was ist das „Theater der Unterdrückten“?

Der brasilianische Theaterwissenschaftler Augusto Boal entwickelte in den 50er- und 60er-Jahren in São Paulo das „Theater der Unterdrückten“, bis er schließlich 1971 ins argentinische Exil gehen musste, wo er weitere Formen, u.a. das „Forumtheater“ und das „Unsichtbare Theater“¹ erschuf.

Im Forumtheater, einer Methode aus dem Spektrum des Theater der Unterdrückten, werden Gewalterfahrung und Diskriminierung aufgegriffen und in Szenen dargestellt, um gemeinsam nach befreienden Handlungsalternativen zu suchen. Dabei wird das Verhältnis von SpielerInnen und ZuschauerInnen aufgehoben. Die Zuschauerinnen und Zuschauer sind nicht länger auf ihre Plätze verbannt, sondern können als „Zu-SchauspielerInnen“ in die jeweils dargestellte Szene eingreifen.

Ausgangspunkt des Forumtheaters sind konkrete Erlebnisse aus dem Alltag. Diese Erlebnisse provozieren die Frage nach den eigenen Handlungsweisen sowie nach Alternativen hierzu. Als Spielszenen eignen sich jedoch auch Ängste vor bestimmten Situationen oder Personen, oder auch einfache Geschichten, die hier in ihrer Aussage verändert und demaskiert werden können.

Die Bühne wird dabei zu einem Ort, wo das ansonsten Unausgesprochene und Unsichtbare deutlich wird, wo experimentiert und für den Alltag geprobt werden kann.

Vorgehensweise

Nachdem Thema und Spielszene ausgewählt wurden, wird eine Szene so gespielt, wie sie real erlebt wurde.

Die Szene wird erneut gespielt, das Ende ist jedoch offen für Veränderungen.

Jede Zuschauerin und jeder Zuschauer kann während des Spiels „Stopp“ rufen. Die Szene wird dann sofort eingefroren und die Zuschauerin bzw. der Zuschauer spielt nun die Szene zu Ende. Dabei darf nicht jede beliebige Person der Szene ausgetauscht werden, sondern nur die „Unterdrückte“.

Die Szene wird mit dem neuen Ende wieder gespielt, und eine andere Person kann wiederum „Stopp“ rufen und die Rolle weiterspielen, bis die Spielleitung die Szene beendet.

Auf diese Weise werden verschiedene Lösungen erprobt, um herauszufinden, welche die angemessenste ist.

Die verschiedenen Lösungen werden besprochen und auf ihre Anwendbarkeit in der Realität überprüft.

Die Rolle der Spielleitung

Die Spielleiterin bzw. der Spielleiter

- begrüßt die ZuschauerInnen und stellt die Spielregeln vor;
- koordiniert die Szenen-(Themen-)Auswahl;
- stellt die Schauspielerinnen und Schauspieler und ihre Szene vor und entlässt die Mitspielerinnen bzw. Mitspieler wieder aus ihrer Rolle;
- greift die „Stopp“-Rufe aus dem Publikum auf und ermuntert zum Mitspielen;
- startet die Szene und bricht sie ab, wenn sie undeutlich wird;
- entlässt die ZuschauerInnen-MitspielerInnen wieder aus ihrer Rolle;
- leitet die Auswertung, fasst zusammen, beendet das Forumtheater.

¹ „Beim ‚Unsichtbaren Theater‘ wissen die ZuschauerInnen nicht, dass sie ZuschauerInnen sind, und sind daher gleichzeitig auch AkteurInnen. Sie agieren gleichberechtigt mit den SchauspielerInnen, die ihnen nur eines voraushaben: sie wissen, was gespielt wird. Zugleich werden die SchauspielerInnen hier zu ZuschauerInnen. Dieses Theater braucht nicht die Bühne als Schauplatz: jeder Schauplatz wird zur Bühne für die Dauer der Handlung ...“ (aus: Augusto Boal: Theater der Unterdrückten, Übungen und Spiele für Schauspieler und Nichtschauspieler. Frankfurt/Main: Suhrkamp, 1989; leicht verändert, geschlechtergerecht geändert)

Zeig mir, was du trägst, und ich sage dir, was du hörst

Dauer	8-10 Stunden
Thema	Jugendkulturen
Kurzbeschreibung	Erwachsene urteilen sehr schnell über Jugendkulturen bzw. (an)erkennen sie oft nicht als solche, sondern bezeichnen sie als „Blödheiten“. Jugendkulturen werden sehr stark durch Medien beeinflusst, und trotzdem versuchen Jugendliche, ihren Raum nach ihren Interessen, die wiederum stark durch Geschlecht und soziale Klasse beeinflusst werden, zu gestalten. Mädchen spielen wahrscheinlich seltener Gewaltspiele als Jungen. Warum das aber so ist, können die Jugendliche in diesen Einheiten selbst diskutieren. Auch als schwierig erlebte Jugendliche bekommen ein Podium, auf dem sie ihre Bedürfnisse präsentieren und sichtbar machen können.
Zielsetzung	Die SchülerInnen sollen erkennen, dass es verschiedene Formen von Jugendkulturen gibt, die von vielen Faktoren beeinflusst werden. Sie sollen reflektieren lernen und die unterschiedlichen Modeströmungen kritisch betrachten können. Es sollen möglichst die Bedürfnisse aller Geschlechter sichtbar gemacht werden.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern Deutsch – Bildnerische Erziehung – Musik – Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung – EDV – Fremdsprachenunterricht
Kompetenzen	Urteilskompetenz, Methodenkompetenz
Schulstufe	5.-13. Schulstufe
Methode(n)	Gespräch, Präsentation, Kleingruppenarbeit
Vorbereitung und Materialien	• PC-Plätze (Druckmöglichkeit), Digital-Videokamera, Digital-Fotokamera • Papier, Stifte, Malutensilien, Schere, Klebstoff
Ablauf bzw. Varianten	Einstieg: Film „Verschwende deine Jugend“ (Inhalt siehe unten), anschließend Diskussion: • Was hat sich bis heute verändert? Was kommt dir bekannt vor? • Haben manche Kleidungs- oder Musikstücke von damals heute noch eine Bedeutung? Die SchülerInnen bekommen folgende Themen zur Auswahl, zu denen sie in Kleingruppen etwas erarbeiten und präsentieren sollen. Für die Präsentation jedes Themas inklusive Diskussionszeit sollte eine Unterrichtsstunde zur Verfügung stehen. „Körperhüllen“: Welche Kleidung trägst du? Fotografiere dich und deine KollegInnen für eine Präsentation. Entwirf deine persönlichen Kleidungsstücke durch Zeichnungen. „XY versus XX“: Wie werden Mädchen und Jungs in euren Lieblingsvideos und Lieblingszeitschriften dargestellt? Sind diese Darstellungen real? Was finden Mädchen in deiner Klasse cool, was Jungs? Interviewe sie. Mach ein Plakat oder Video, wo du die Unterschiede dokumentierst. „Volle Action“: Welchen Thrill geben dir deine liebsten Computerspiele? Spiele eine kurze Sequenz als Video vor und erkläre den Spielverlauf. „Jugendsprachen“: Erstelle ein Wörterbuch einer Jugendsprache. Suche aktuelle Phrasen und erkläre sie. Erfinde eine kurze Theaterszene, wo einige Jugendliche sich treffen und in unterschiedlichen Jugendsprachen miteinander sprechen.

	„Streetgang, Shopping, Clubbing“: Es gibt viele Formen, um den Alltag zu verbringen. Wie gestaltest du deinen Tag? Welche Orte besuchst du? Fotografiere oder filme sie und beschreibe sie. Oder: Erfinde deine eigene Schule. Wie soll sie aussehen? Wie soll sie eingerichtet sein? „Echtzeit?“: Präsentiere dich. Wie wohnst du? Fotografiere oder mache ein Video, wo du dein Zimmer vorstellst. Zeige außerdem, wie ein Tagesablauf bei dir aussieht. Folgende Leitfragen können zu jeder Präsentation gestellt werden • <i>Seit wann interessierst du dich dafür?</i> • <i>Interessieren sich deine erwachsenen Bezugspersonen für deine Sachen?</i> • <i>Gibt es andere, mit denen du deine Interessen teilst?</i> Fragen für die anderen SchülerInnen • <i>Was interessiert dich?</i> • <i>Was möchtest du als Mädchen/Junge auch gerne machen, traust dich aber nicht? Warum?</i> Am Ende des Projekts wäre eine Ausstellung im Schulgebäude oder vielleicht sogar in einem Kunstraum eine feine Sache.
Unterlagen für die Übung	„Volle Action“: 🔗 Auf Videoplattformen im Internet finden sich kurze Trailer zu verschiedenen Games.
Varianten	Für den französischen und englischen Fremdsprachenunterricht kann das Konzept entsprechend adaptiert werden. Themen können sein: Rap – welche Rolle spielen Frauen und Männer in Euch bekannten Rapsongs? Hört und seht euch ein Lied der französischen Rapperin Keny Arkana an, z.B. „On s’met bien“, oder einen Song der US-amerikanischen Rapperin Shirlette Ammons. Welches Bild von Frauen und Männern wird hier gezeichnet? „Action Movies“ – Charlize Theron in „Aeon Flux“ und Bruce Willis in „Sin City“, was fasziniert euch am schnellen Film? Wie werden Frauen und Männer dargestellt? Filmausschnitte und Songs sind auf verschiedenen Videoplattformen im Internet verfügbar.

Film: Verschende deine Jugend

D: 2003, R: Benjamin Quabeck

„Harry (Tom Schilling) ist 19 Jahre und arbeitet bei einer Bank. Sein Hauptinteresse gilt der Musik, besonders der Münchner Band Apollo Schwabing, deren Manager er ist. Mit seinen Freunden Vince (Robert Stadlober), Melitta (Jessica Schwarz) und Freddie (Marlon Kittel) träumt er vom Durchbruch und großen Konzerten. Doch bislang sind sie über Auftritte in Gemeindezentren nicht herausgekommen. Es ist 1981, DIE NEUE DEUTSCHE WELLE erobert Deutschland. Und Harry will es allen zeigen: Warum nicht als Vorgruppe der besten Band DAF – Deutsch Amerikanische Freundschaft – im Circus Krone auftreten? Alle sind begeistert, die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Doch es gibt einen winzigen Haken: DAF wissen noch gar nichts von ihrem Auftritt.“ (Quelle: www.cinecitta.de)



Filmstill von „Verschende deine Jugend“ © Constantin Film 2003

Zukunftsperspektiven der Schülerinnen und Schüler

Dauer	Variabel, je nach Intensität der Auseinandersetzung
Thema	Geschlechtstypische und geschlechtsatypische Lebensplanung
Kurzbeschreibung	Theoretisch stehen Mädchen und Buben alle Ausbildungswege und Berufe gleichermaßen offen. Dennoch entscheiden viele Mädchen und Buben nach wie vor geschlechtstypisch: Mädchen machen eine Lehre als Friseurin, Buben als KFZ-Mechaniker, Mädchen besuchen BAKIPÄDs und Buben HTLs, Frauen studieren Geisteswissenschaften und Männer Technik. Frauen sind nach wie vor stärker für den so genannten Reproduktionsbereich zuständig. Bei diesem Projekt sollen Mädchen und Buben sich mit ihrer Berufs- und Lebensplanung beschäftigen und für das jeweilige Geschlecht eher untypische Bereiche kennenlernen.
Zielsetzung	Die SchülerInnen sollen sich mit ihren Zukunftsvorstellungen auseinandersetzen, wobei die Kategorie „Geschlecht“ berücksichtigt wird.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern Berufsorientierung
Kompetenzen	Selbstkompetenz, Sachkompetenz
Schulstufe	5.-8. Schulstufe
Methode(n)	Fragebögen/Quiz, Biografiearbeit, Gruppenarbeiten, Exkursion, Interviews etc.
Vorbereitung und Materialien	• Herunterladen diverser Materialien aus dem Internet • Exkursionen planen • Frauen/Männer finden, die in für ihr Geschlecht „untypischen“ Berufen arbeiten
Ablauf	Einstieg ins Thema Zur Thematik der geschlechtssensiblen Berufsorientierung und Lebensplanung gibt es eine Vielzahl an Materialien in Papierform und im WWW. Wir greifen zwei Beispiele heraus, die Ihnen ermöglichen, Kopiervorlagen (meist inkl. didaktischer Anregungen) aus dem WWW herunterzuladen: ⇒ www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/spurensuche.html – Die Broschüre „Spurensuche – Eine Entdeckungsreise durch die Berufsorientierung für Eltern und Töchter“ liefert vielfältige Anregungen zum Thema Beruf und Lebensplanung und kann – leicht modifiziert – auch in der Arbeit mit Buben eingesetzt werden. Eine Möglichkeit des Einstiegs kann sein, die SchülerInnen eine Zeichnung oder Collage zum Thema „Ein Tag in meinem Leben mit 30 Jahren“ machen zu lassen. Anschließend können die Plakate aufgehängt werden. Welche Themen kommen vor? Welche fehlen? Stichwörter können sein: Beruf, Beziehungen zu anderen Menschen, Hobbies, Tiere, Statussymbole, Geld, Politik, Religion, Umwelt ... Falls sich große Unterschiede zwischen den Plakaten der Mädchen und der Buben zeigen, kann nachgefragt werden, woran dies der Meinung der SchülerInnen nach liegt. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass Klischees nicht verfestigt werden (im Sinne von „Hausarbeit ist nun mal Frauensache“, „Technik ist nun mal Männersache“).

Durchaus auch Unterschiede innerhalb der Geschlechtergruppen bzw. Gemeinsamkeiten zwischen den Geschlechtergruppen ansprechen („Mir ist aufgefallen, dass es bei den Buben Plakate gibt, die die Hausarbeit ganz aussparen und andere, die sie thematisieren“ bzw. „Mir ist aufgefallen, dass es sowohl bei den Mädchen als auch bei den Buben Plakate gibt, bei denen der Beruf ganz zentral ist“).

Mädchen lernen Berufe kennen, in denen (noch) mehrheitlich Männer tätig sind, und Buben lernen Berufe kennen, in denen (noch) mehrheitlich Frauen tätig sind.

Der Verein Sunwork www.sunwork.at ist ein Zusammenschluss von Frauen mit Fachkompetenzen in technischen, sozialen und handwerklichen Berufen. Mit ihrer mobilen Werkstatt bieten sie fertige Workshop-Pakete und maßgeschneiderte Programme an, bei denen Schülerinnen ihre Stärken im technisch-handwerklichen Bereich erkennen und berufliche Perspektiven entwickeln können. Im Rahmen ihrer Workshops bieten sie technisch-handwerkliche Experimente an. Parallel dazu können die Buben z.B. einen Kindergarten, ein SeniorInnenheim ... besuchen, oder es wird ein Mann eingeladen, der in einem „untypischen“ Beruf arbeitet oder Karenzzeit in Anspruch genommen hat.

Projekte und Materialien zur geschlechtssensiblen Berufsorientierung finden Sie auf der Website des BMBF www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/geschlechtss_bo.html.

Frauen einladen, die in Berufen arbeiten, in denen (noch) mehrheitlich Männer tätig sind, bzw. Männer einladen, die in Bereichen arbeiten, in denen (noch) mehrheitlich Frauen tätig sind.

1. Zunächst können die SchülerInnen sammeln, welche Bereiche ihnen einfallen, in denen mehrheitlich Männer bzw. Frauen arbeiten.
2. Die SchülerInnen sollen sich Fragen überlegen, die sie an die geladene Frau bzw. den geladenen Mann stellen möchten (zur Berufswahl, zum Arbeitsleben, zur Vereinbarkeit von Beruf und Privatbereich, ob die Betreffenden Vor- bzw. Nachteile dadurch erlebt haben, dass sie in einem untypischen Bereich tätig sind ...).
3. Je nachdem, wie viele Mädchen bzw. Buben eine Klasse besuchen oder ob das Angebot klassenübergreifend organisiert wird, wäre es denkbar, dass eine Mädchengruppe die geladene Frau befragt und die Bubengruppe den geladenen Mann.

Danach findet ein Wechsel statt. Die Mädchen und Buben können sich danach noch austauschen, was sie jeweils erfahren haben, was sie besonders spannend gefunden haben, ob der vorgestellte Beruf für sie auch denkbar wäre ...

Eine abgespeckte Variante, die jedoch nur die „Frauenseite“ abdeckt, wäre folgende: www.jobs4girls.at ist eine Website des Frauenbüros der Stadt Wien, bei der u.a. 250 Berufsbiografien von Frauen zeigen, dass es eine Vielzahl von Berufen gibt, die für Mädchen interessant sein können.

Links und Medientipps

- ☞ Der Verein Sprungbrett ist eine Beratungsstelle in Wien und bietet Workshops für Mädchen zur Erweiterung des Berufswahlspektrums von Mädchen. www.sprungbrett.or.at
- ☞ Am Girls' Day können Mädchen technische, naturwissenschaftliche und handwerkliche Berufe in einem Betrieb kennen lernen. www.bmbf.gv.at/frauen/girlsday/index.html.
- ☞ Für Buben gibt es den Boys' Day. Auf www.boysday.at/boysday/Videos finden sich die DVDs bzw. Filme Social Fighters, Social Culture, Social Works, wo Männer vorgestellt werden (unter ‚Social Culture‘ speziell mit Migrationserfahrung), die vor allem in sozialen Berufen arbeiten. www.boysday.at



Gender Gleichstellung Geschlechtergerechtigkeit

Texte • Unterrichtsbeispiele • Projekte

von Philipp Leeb • Renate Tanzberger • Bärbel Traunsteiner

